

Von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends, außer Sonntagen

Zeitung, Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag  
Bergstraße 21, ohne Frangiruhn. R. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb  
des Reichs. — Bezugs-Erleichterungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Jüdische Wis-  
senschaft 29, sowie die Buchhandlungen in allen Theilen der Stadt; in Wiesbach: die dortigen Buch-  
handlungen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Der Verlag des hiesigen Landboten und im Allgemeinen die betreffenden Tagblatt-Träger.  
 In der Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr  
 Morgens-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Ginkelfstr. 66, Fernspr.: Amt Hhland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckenen  
 Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 434. • 62. Jahrgang.

der Westfront aber sieht es nicht anders. Sie geht durch eine Kette von Siegen, die Schlag auf Schlag vor Zeitzungen oder im offenen Felde erfochten sind, empfinden manche die lange Dauer der Kämpfe im Warnegebiet — ganz zu Unrecht — fast eine Enttäuschung. Dabei vergessen sie nicht nur, daß der bisherige Gang des Krieges uns gelehrt haben muß, an die Dauer der Kämpfe einen weit größeren Wert als ebenedem anzulegen, sondern sie übersehen auch, daß ein von den Franzosen verführter Durchbruch siegreich zurückgeschlagen wurde. Außerdem haben wir uns gegenwärtig halten, wie das Ullenspiegel der Feinde gerade jetzt der Erwiedung des Angebots, als ob sie im Warnegebiet siegreich geblieben hätten. Wenn die berufene deutsche Stelle, die wahrheitsgemäße Berichterstattung keinem Zweifel unterliegen kann, diese feindlichen Siege ins Reich der Fabel verweist und bestimmt erklärt, daß Frankreich und England im Warnegebiet an keiner Stelle gesiegt haben — vielmehr sind nach der neuesten, wiederergegebenen Meldung aus dem Großen Warnequartier die feindlichen Angriffe nicht nur zurückgeschlagen worden, sondern erfolgreiche Gegenangriffe der Deutschen zu verzeichnen, dann darf auch unsere Auffassung der Kämpfe an der Westfront den Stempel ruhiger Zuversicht erhalten. Über die Schwere dieser Kämpfe brauchen wir deswegen nicht zu täuschen. Wissen wir doch, daß die Franzosen gegen die Wucht des deutschen Angriffes bis aufs Blut wehren müssen und wehren wollen. In diesem Ringen kann nicht das Aufkommen einer stürmischen Begeisterung die Entscheidung beeinflussen; hier hängt von der Zähigkeit des Kampfes zum Siege der Ausgang ab. Daß die Wucht von solchem Siege und unser Volk in Waffen das gesamte deutsche Volk aber wird die auch auf der äußersten Charakterprobe um so leichter bestehen, ist nicht im geringsten daran zu zweifeln. Braucht unsere herrlich bewährte Heeresleitung ihrer Sache an der Westfront vollkommen sicher ist, so ist der letzte Vorbezug freilich ist noch nicht geblieben. Wie vor 44 Jahren nach dem Falle von Sedan die folgenden Kämpfe an dem endgültigen Siege der Deutschen nichts ändern konnten, so dürfen wir

Mailand, 1. Sept. Der „Secolo“ läßt sich aus Paris melden: Die Führer des Arbeitersyndikats haben bei der Militärbehörde um einen Empfang nachgesucht, der ihnen auch am letzten Donnerstag bewilligt wurde. Sie unterbreiteten dem General Gassini die Bitte des Arbeitersyndikats um Abwendung eines großen Unglücks für die zwei Millionen-Bevölkerung von Paris im Falle eines weiteren Vordringens der Deutschen. Ihr Ersuchen gipfelte in der Schutzforderung einer Nichtverteidigung von Paris und Erklärung von Paris zur offenen Stadt. Der General erwiderte der Deputation, daß für die Bitte nicht, sondern die Regierung in Bordeaux zuständig sei, deren Befehle er lediglich durchführe. Der General warnte jedoch vor Mundgebungen der Syndikalisten in der Pariser Arbeiterschaft für den Fall, daß die Regierung auf ihrem Vorschlag der Verteidigung von Paris bestehen bleibe.

W. T. B. Berlin, 17. Sept. Von einer Seite, für deren absolute Zuverlässigkeit sich verbürgt wird, wird der „Tögl. Mundsch.“ geschrieben: In einem der hier eingerichteten Lazarette haben wir etwa 320 verwundete Franzosen und Engländer. Diesen ist gestern gestattet worden, in ihre Heimat zu schreiben. Als Dolmetscher habe ich einen Teil der zur Prüfung vorgelegten Briefe durchgesehen. In einem stand folgendes: „Liebe Eltern! Wir werden hier im Lazarett gepflegt wie Fürsten; die Ernährung ist ausgezeichnet. Aller Komfort ist vorhanden und die ärztliche Behandlung ist vorzüglich.“ — In einem anderen Briefe heißt es: „Die Deutschen sind überaus gefällig und behandeln uns bereits wie Kameraden.“



### Ein englisches Zeugnis für die gute Behandlung feindlicher Gefangener.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Die „Times“ gibt den Brief eines jungen Offiziers an Verwandte wieder, in dem es heißt, daß die Deutschen nicht grausam sind. Ich sah, daß sie unsere Verwundeten verbanden, heißt es in dem Brief. Erzählungen in den Blättern schildern nur vereinzelte Vorkommnisse. Üble Gefallen gibt es in jeder Armee. Ein englischer Offizier, der sich mit etlichen seiner Leute 14 Tage in deutscher Gefangenschaft befand und bei Cambrai entkommen ist, erzählt in der „Times“, daß die Gefangenen von den Deutschen gut versorgt und die Verwundeten von den geschickten deutschen Ärzten mit aller Aufmerksamkeit behandelt werden.

### Entsetzliche russische Grausamkeiten und Schandtaten.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. über russische Unmenschlichkeiten wird der „Vossischen Zeitung“ von ihrem Kriegsberichterstatter geschrieben:

1. Von dem Armeekommando wird uns folgendes Schreiben mitgeteilt: An das Armeekommando! Zwei Tage nach der Schlacht bei Borothowo traf ich auf der Chaussee Guttstadt-Seeburg eine Gruppe Rekruten, etwa 21 Mann, welche am Vormittag des vergangenen Tages von Kosaken überfallen worden waren. Man hatte den Rekruten entweder ein Bein oder einen Arm abgehakt und sie dann liegen lassen. Ein Gendarm, der die Rekruten begleitet, lag auf der Chaussee so gefesselt, daß er knien mußte, die Hände auf dem Rücken gebunden. Ich hatte keine Zeit, mich um die Unglücklichen zu kümmern. Gezeichnet v. Tiedemann, Oberstleutnant der Reserve, Kürassierregiment Nr. 5.

2. Ein Offizier berichtet uns, er habe selbst gesehen, daß ein russischer Offizier einen abgehackten Finger mit einem Ring daran in der Tasche gehabt habe. Bereits seit Tagen hörte man, daß die Russen die Frauen zusammentrieben, sie vergewaltigten, ermordeten und ihnen die Finger mit Ringen abhackten. Die Meldung hat sich also bestätigt. Den russischen Offizier habe man totschlagen lassen, eine Kugel war der Hals nicht wert.

Ebenso werden mir zwei Schriftstücke aus dem Armeekommando vorgelegt.

1. Der Wehrmann Kurz der 5. Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 19 und der Wehrmann Hermann Hanserich, Ersatzbataillon 5, erklärten an Eidesstatt, daß sie in dem Walde von Grodtkan, der erstere 11, der zweite 9 Frauenleichen mit abgehackten Brüsten und aufgeschlitzten Bäuchen gesehen haben. 2. Ich habe den Befehl erhalten, bekanntzugeben, daß Frauen und Kinder aus der Gegend von Stallupönen von den Russen fortgetrieben worden sind und auch Kinder die Hände abgehakt wurden. Gezeichnet Croiz, Rittmeister der Reserve.

Der Berichterstatter Koschekki, der dies der „Vossischen Zeitung“ berichtet, tut dies mit der besonderen Bitte, diese Dinge möglichst nach England weiterzugeben. Es sei für dieses stammverwandte Volk vielleicht interessant zu erfahren, welche Gräueltaten es uns ins Haus geschickt hat.

Der sächsische kommandierende General d'Elia verwundet.

# Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Wie aus der 12. sächsischen Verlustliste zu ersehen ist, wurde der kommandierende General des 12. (ersten Königl. sächsischen) Armeekorps, General der Infanterie d'Elia, am rechten Oberarm leicht verwundet. Auch sein Generalstabschef Oberst von Gulitz ist am rechten Oberarm leicht verwundet worden. Der Name des Generals d'Elia ist während des Krieges wiederholt genannt worden. Seine drei Söhne sind auf dem Felde der Ehre gefallen.

Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg gefallen.

# Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Am Montag ist der Chef des Hauses Schönburg-Waldenburg Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg, Oberleutnant im Leibgarde-Husarenregiment, vor dem Feinde gefallen. Der Fürst, der ein Alter von 32 Jahren erreichte, war mit einer Prinzessin v. Sayn-Wittgenstein-Verleburg verheiratet und ein Schwager des Prinzen Wilhelm zu Wied, des ehemaligen Fürsten von Albanien.

### Die Schlacht von Allenburg-Nordenburg-Angenburg.

Von unserem zum Ostheere entsandten Kriegsberichterstatter. Rastenburg, 10. September.

Unsere im Osten verfügbaren Kräfte waren vom 6. an gegen die Stellungen der russischen Armee Kampfbereit. Angeführt auf der zweiten Linie von Allenburg über Nordenburg bis Angenburg standen die russischen Kräfte mit starken Reserven von Jasterburg und der Verbindungslinie nach Tilsit. Anscheinend war der nördliche russische Flügel besonders stark. Die deutsche Armeeführung hatte eine ganze Menge, indem sie starke Truppenmassen über Angenburg hinaus durch die Seentette seitlich gegen den südlichen russischen Flügel vorgehen ließ. Die deutsche Kavallerie war in den Rücken der Russen angelegt. Anzunehmen war, daß auf dem rechten russischen Flügel die völlig unwegsamen Wälder des Frisching die Operationen sehr erschweren würden.

Das war, grob umrissen, die allgemeine militärische Lage, als wir am Donnerstagfrüh auf der Rastenburg-Strasse nach dem südlichen Flügel des Schlachtfeldes fuhren, in der Richtung auf Drengfurt, von wo vermutlich das Einwirken des Planenangriffs zu beobachten war.

Ein sonniger Frühherbstmorgen mit leichtem Wind, der die ersten gelben Blätter der noch sommergrünen Bäume flattern ließ. Scharfer Trab auf der guten Probingsstrasse, der selbst das unablässige Rattern der Munitionskolonnen nichts hatte schaden können. Die Flüchtlingsschlager zu Seiten des Weges, wie wir sie nun schon seit vierzehn Tagen in Ostpreußen kennen.

Nach ein paar Stunden begegnet uns ein Trupp gefange-

### Aufruf des Hansabundes an seine Mitglieder zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe.

Die deutsche Kriegsanleihe ist mit Endfrist vom 19. September d. J. bei den bekannt gegebenen Stellen zur Zeichnung aufgelegt; sie ist nicht, wie die vom Jahre 1870, gleich in den ersten Tagen nach dem Kriegsausbruch aufgelegt worden, sondern erst etwa sieben Wochen später, nach Beseitigung der Zahlungsmittelkrisis und nachdem die den Kreditverkehr bedrohenden Gefahren ohne Erlaß eines Moratoriums erheblich gemildert sind.

Der scheinbar hohe Betrag, der Kriegsanleihe ist relativ gering, wenn er gemessen wird an unseren gewaltigen finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsquellen, namentlich an unserem das englische und französische übersteigenden Volksvermögen, an unseren Spar-Einlagen von etwa 20 Milliarden, unseren Bankdepósitos von rund 6 Milliarden Mark und den überaus bedeutenden eigenen Mitteln unserer Sparkassen, staatlichen Versicherungsanstalten und privaten Lebensversicherungsgesellschaften.

Die Kriegsanleihe, deren Sicherheit von niemand bezweifelt werden kann, wird aufgelegt zu den denkbar günstigsten Bedingungen, insbesondere zu hohem Zinsfuß und billigem Kurs sowie mit angemessenen Zahlungsfristen. Die Mittel zur Zeichnung lassen sich durch Verpfändung von Wertpapieren bei den Darlehnskassen beschaffen, und zwar zu Sägen, die beim jetzigen Bankdiskont nur um etwa 1/2 Prozent den Durchschnittszinssatz der Kriegsanleihe übersteigen, deren Kurs bei günstigem Ausgang des Krieges, den wir mit Sicherheit erwarten dürfen, voraussichtlich diesen Zinsausfall mehr als ausgleichen wird.

Wäre dem aber auch anders, daß geringe Opfer darf für die zu Hause Geliebten nicht in Betracht kommen, die mit freudiger Genußnahme die Gelegenheit ergreifen müssen, dem Ausland zu zeigen, daß unsere finanzielle Mäßigkeit nicht hinter unserer militärischen Zurücktritt und daß die sich gründlich käufchen, welche glauben, uns finanziell oder wirtschaftlich auszuhebeln zu können.

Wir erwarten, daß auch in diesem Falle alle unsere Mitglieder ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande durch höchstmögliche Zeichnungen auf die Kriegsanleihe erfüllen.

### Einiges über die belgische Kriegsführung.

Der Kriegsberichterstatter der „Alln. Volksztg.“ schreibt aus Belgien: Als in Brüssel die Lebensmittel sehr knapp wurden, genehmigte die deutsche provisorische Regierung die Einfuhr von Lebensmitteln, die lediglich für die Brüsseler Bevölkerung bestimmt sein sollte. Die Lebensmittelzufuhr sollte in einer Schiffsladung von Antwerpen aus erfolgen, welches außerordentlich große Vorräte an Getreide usw. angestaut hatte. Zu diesem Zweck wurde von den Deutschen in entgegenkommender Weise ein Parlamentär entsandt, der, nach seinen Angaben, von den belgischen Gendarmen, die ihn in Empfang nahmen, nachdem sie ihn in üblicher Weise die Augen verbunden hatten, fürchterlich verprügelt und beschimpft wurde! Darauf entriß er ihm die weiße Fahne und jagte ihn, so vollkommen schuflos gemacht, nach der deutschen Vorpostenlinie zurück, wo er öfters Gefahr lief, als Spion erschossen zu werden, bis ihn ein deutscher Offizier als den entsandten Parlamentär erkannte.

### Die Sprachen in der kaiserlichen Zivilverwaltung Belgiens.

Neulich wird angenommen, daß in der deutschen Verwaltung Belgiens lediglich die französische Sprache in Anwendung wäre. Wie die „Alln. Volksztg.“ von zuständiger Stelle erfährt, ist diese Annahme durchaus irrig. Sowohl vom Generalgouvernement wie von der Zivilverwaltung werden alle Bekanntmachungen in der deutschen, französischen und flämischen Sprache veröffentlicht. Seit kurzem erscheint in Brüssel ein amtliches Organ der deutschen Verwaltung, das Gesetz- und Verordnungsblatt, in dem ebenfalls alle Erlasse in den drei Sprachen bekannt gegeben werden.

Wie Belgien sich schon im Juli auf den Krieg vorbereitete. Die sich häufenden Beweise von kriegerischen Vorbereitungen in Belgien erfahren eine neue interessante Bereicherung durch eine Zuschrift des Professors Gagei an die „Deutsche Tageszeitung“. Es heißt darin: Ein sehr wichtiger Beweis dafür, seit wie langer Zeit von allen unseren Gegnern der jetzt entbrannte Krieg vorbereitet ist, bildet die Schilderung eines Ostpreußen, Herrn Theodor Eward Zander aus Vialla, der seit 18 Jahren in einem Vorort von Antwerpen, Merxem, ansässig war und dort eine Geflügelzüchterei trieb, und die hier zu Protokoll gegeben sind: Herr Zander hat schon mindestens seit dem 12. Juli, also 10 Tage vor Ausbruch des österreichischen Ulti-

ner Russen, dreißig, vierzig. Sie zeigen andere Haltung als die Horden, die vor einer Woche bei Hohenstein an uns vorbeigetrieben wurden. Bei zweien kann ich die Achselklappe erkennen. 101 und 102. Es handelt sich also um Truppen der 26. Division in Grodno, ein paar Kavalleristen sind auch darunter. Sie haben nicht die hilflosen, slavischen Augen der Gefangenen, die ich bisher sah. Es liegt Trost und Scham in ihrem Ausdruck.

Leiternwagen mit verwundeten deutschen Soldaten fahren vorüber, sie sind still und scheinen vor allem darüber wie empört, daß gerade sie die Russen nicht bis zum Ende der Schlacht prügeln dürfen. Sanitätspunkte mit dem roten Kreuz auf weißen Fahnen stehen auf freiem Felde in kleinen Kolonnen.

Wir nähern uns dem Schlachtfeld. Es ist, als ob man es fühlen könnte. Zwischen Salzbürg und Mühbach sehen wir in der Horizontlinie, die von leichten Hügeln begrenzt ist, kleine scharf umrissene weiße Wäldchen auftauchen. Sie steigen schnell in das wägrige Blau des dunstigen Himmels hinauf, neun weiße Regeln bilden sich. Das sind deutsche Batterien. Wir horchen angestrengt, aber der jetzt ziemlich starke Wind muß den Schall nach der anderen Richtung tragen. Die weißen Wolken folgen sich jetzt ein paar Minuten lang mit großer Schnelligkeit und plötzlich steigen in der Ferne mächtige Rauchfahnen empor, die sich weit hinein in den Himmel schwingen. Gelbstein, auf dem rechten russischen Flügel, scheint in Brand geschossen zu sein. Wir wissen es nicht, aber man kann aus den weißen und schwarzen Wolken wie aus einer gewaltigen Schrift lesen, die die Schlacht an den Himmel schreibt.

Ganz von selbst gehen unsere Pferde schneller. Jetzt, jetzt ist das Donnern der Geschütze zu hören, bald fährt das

matums an Serbien, beobachtet, wie in der ganzen Umgebung von Merxem bis nach Brüssel zu sehr sonderbare Erdarbeiten, Eingraben merkwürdiger Röhren und Risten, sowie Verlegungen auffallender Kabelleitungen vorgenommen wurden, und hat durch diese Unterhaltung mit den Arbeitern unter Verhöhnung der Unwissenheit solcher sinnlosen Anlagen von Elektrifizierung System von Placitminen schon in der ersten Hälfte verlegt ist, deren Minen mit etwa 60 Kilogramm Dynamit ausgestattet waren. Jede dieser Minen nimmt ein Bataillon von auch verfluchte Deutschen, in die Erde erklärte einer der belgischen Arbeiter. Im ganzen sind mehrere 1000 Zentner Dynamit in Form von Minen eingegraben, wozu alles wieder geglättet und mit Rasen bedeckt wurde. Hinter der Minenzone sind auch schon im ersten Beseitigung ausgeführt worden.

Am 8. August wurden alle 56 deutschen Einwohner von Merxem, von denen man glaubte, daß Kenntnis von den Arbeiten hätten, verhaftet und als Spione erschossen werden. Die Exekution ist in der Nacht vom 8. zum 9. August ausgeführt worden an allen 56 auf den Herrn Zander, dem es mit Hilfe eines in der Stadt verborgen gehaltenen Brownings gelang, seine vier Kameraden niederzustrecken und auszubringen, so daß er die belgische Grenze erreichen konnte und mit Hilfe eines fünf Stunden vor seiner Verhaftung ihm vom Bürgermeister von Merxem ausgeteilten Passagierscheines, den der ihn verhaftende belgische Offizier nicht anerkannt hatte. „Alle Spione werden erschossen“, war Herrn Zander bei der Verhaftung auf dem Passagierschein entgegengekommen.

Herr Zander hat auch vor seiner Verhaftung in Antwerpen die unglaublichen Robereien gegen die flüchtigen Deutschen miterlebt und hat das alles in Berlin zu Protokoll gegeben. Wenn also noch jemand Zweifel hatte, was es mit der belgischen Neutralität auf sich hatte, der dürfte durch diese Vorgänge vor Antwerpen in der ersten Julihälfte, als drei Wochen vor der Kriegserklärung, genügend belehrt werden.

### Die deutsche Militärmission und die englische Marinemission in der Türkei.

Ein vielversprechender Vergleich.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Die türkische Korrespondenz erhält von ihrem Gewährsmann in Konstantinopel folgende Mitteilung: Die deutsche, welche die deutsche Militärmission in Konstantinopel widmet, hat nach dem Urteil von Angehörigen der Armee wie ausländischen sachverständigen Beobachtern zu sehr sprießlichen Folgen geführt. Die Mitglieder der Mission arbeiten mit unermüdlichem Eifer daran, das ottomanische Heerwesen mit dem Geiste strengster Manneszucht zu füllen und alle Nachlässigkeit und Korruption auszuräumen. Die Früchte dieser Erziehung zeigen sich auch bei der Durchführung der Mobilisierung. Es ist zu bezweifeln, daß zu der festen Haltung, welche die in der jetzigen europäischen Krise Rußland gegenüber das Bewußtsein beibringt, über ein wohl ausgebildetes Heer zu verfügen. Das vollständige Gegenstück zu dem Eindruck, daß die englischen Marineoffiziere die türkische Flotte um deren willen sie nach Konstantinopel berufen wurden, ernst genommen haben. In der kleinen ottomanischen Flotte war seit Ankunft der Mission nicht nur kein ernstes Eifer, sondern überhaupt keine Tätigkeit zu entdecken. Britische Offiziere widmeten ihre Zeit vornehmlich der Pflege von Tennis und Bridge. Es mußte sich, zumal bei der Beschlagnahme zweier türkischer Großkampfschiffe, die englische Regierung, die Überzeugung aufdrängen, man von englischer Seite die türkische Marine in einem Schmach zu stand zu erhalten sucht.

### Kriegsfürsorge.

W. T.-B. Hamburg, 17. Sept. Die Bürgerschaft hat weitere fünf Millionen Mark zur Verstärkung von aus dem Kriegszustand entstehenden außerordentlichen Ausgaben und zwei Millionen Mark zur Erhöhung des Fonds für den leihzinsendienst, sowie 950 000 Mark zur Ausführung von Arbeiten auf dem zur Erweiterung des Ohlsdorfer Parks erworbenen Geländes bewilligt.

### Die Zulassung der Reichs- und Staatsbeamten zu Konsumgenossenschaften.

# Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Auf Beschwerde des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, daß Reichs- und Staatsbeamten vielfach die Zugehörigkeit zu Konsumvereinen (sozialdemokratischen) des Zentralverbandes verboten oder sonst in irgend welcher Weise unmöglich gemacht wird, hat das Reichspostamt folgende Verfügung getroffen: Es wird kein Eintrag

trodene harte Geräusch über jedes Wort. Man hat das Gefühl, als ob der Wagen leise schüttelte. Wir halten an neuen Kirchhof von Drengfurt; ein paar hundert Meter uns fern von einer schweren deutsche Batterie im Feuer. Eine nach vorne und komme noch eben recht, um zu sehen, der Feuerstrahl aus dem Eisenrohr zuckt. Die Wanne steht rauchgeschwärtzt hinter den Erdwällen. Es war die letzte Schuß der Batterie aus dieser Stellung. Im nächsten Augenblick kommt der Befehl zum Positionswechsel. schweren Gänge preschen den Berg hinauf, in einem Nu die mächtigen 15-Zentimeter-Gauben hinter ihren Leids. Die sechs Pferde ziehen an, die Reitschienen klacken leise in vollem Galopp geht es hinunter und — vorwärts.

Ich gehe die paar Schritte weiter bis zum nächsten Rechts an dem dort haltenden Korpsstabe vorbei und sehe der Höhe des alten Kirchhofs. Ungeheuer entrollt sich meinen Augen das Panorama des Schlachtfeldes. In einem Halbkreis lobern Dächer und Giebel in hellen Schattungen. An allen Ecken des Horizontes ziehen schwarze Rauchfahnen, die der Wind breit zur Seite legt. Man sieht deutlich der Sonne, die durch den Dunst glüht, die roten Feuersprünge. Eben geht Thiergarten in Flammen auf. Die Folge der Arbeit unserer Goubenbatterie zu Rohenstein brennt, Brinolen brennt.

Längs der Ufer des Neuhäusersees zu unseren deutschen Artillerie nach vorn. Sie durchquert das Schlachtfeld und bald sieht man sie nördlich des Hügels 150, des berges, in Stellung gehen. Deutlich erkennt man die feuernden Geschütze und sieht, wie die Munitionskolonnen hinter dem Hügel in Dedung gehen. Da fliegen über grauen Pulvergewölle und den schwarzblauen Rauchfahnen



erhoben werden, wenn Angehörige der Reichspost- und Telegraphenverwaltung den Konjunktionsoffizieren des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beitreten.

#### Der Reichstagsabgeordnete Abblat in russischer Gefangenschaft.

# Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Abblat, der sich bekanntlich mit seiner Gattin bei Ausbruch des Krieges auf einer Geschäftsreise in Russland befand und nicht mehr zeitig genug zurückkehren konnte, hat sich mehrere Wochen in einem Petersburger Hotel aufhalten dürfen, ist dann aber mit anderen Deutschen nach dem tief im Innern liegenden Wologda transportiert worden. Abblat ist als 48jähriger Mann nicht mehr militärpflichtig.

#### Die 42-Zentimeter-Mörser.

x Kopenhagen, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der militärische Mitarbeiter der „National Tidende“, der in seinen Betrachtungen die Existenz der bisher unbekannten deutschen 42-Zentimeter-Mörser bezweifelte, erhielt von dem Direktorium der Kruppwerke folgende Zuschrift: Wir erlauben uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir tatsächlich 42-Zentimeter-Verlängerungsrohrsysteme hergestellt haben, die auf gewöhnlichem Erdboden transportiert werden können. Wir bedauern, zurzeit nicht befugt zu sein, nähere Aufklärungen über diese Geschütze zu geben.

Wie das 2. sächsische Feldartillerie-Regiment Nr. 23 eine ganze belgische Division gefangen nahm.

Zu der Notiz in der Morgenausgabe über den fähigen Hauptmann des 2. sächsische Feldartillerie-Regiments Nr. 23 wird uns aus unserer Leserkreise mitgeteilt, daß es sich um das 2. A. S. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 handelt, das in Wima steht.

Herr von Oldenburg-Jonuschau, der sich beim Kriegsausbruch freiwillig der Armeeführung zur Verfügung gestellt hat und bisher im Hauptquartier des Kronprinzen war, ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, von dort abkommandiert worden, um ein Kommando an der Front seines heimatischen 17. Westpreussischen Armeekorps zu übernehmen.

#### Der Verzicht deutscher Kulturträger auf englische Ehrungen.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Nichtamtlich) Der Verzicht deutscher Kulturträger auf englische Ehrungen dauert fort. Im Anschluß an die am 7. September veröffentlichte Erklärung verzichten auch folgende Gelehrte und Künstler auf die von englischen gelehrten Gesellschaften ihnen verliehenen Auszeichnungen: Prof. Dr. Friedrich (Wiesbaden), Oberberg- und Prof. Dr. (Freiburg, Sachsen), Prof. Dr. Wegold (Heidelberg), Prof. Dr. Bruch (Berlin), Prof. Dr. Gustav Salman (Dresden), Prof. Dr. (Freiburg i. B.), Hofrat Prof. Dr. (München), Geh. Rat Prof. Ernst Rüster (Berlin), Geh. Rat Prof. Leonhard (Dresden), Prof. Dr. Hermann Leub (Heidelberg), Prof. Dr. c. Schindler (Domburg), Prof. Dr. Ludwig (Wiesbaden), Th. Moschke (Strasbourg i. G.), Geh. Rat Prof. Reiser (Dresden), Prof. Eugen Petersen (Berlin-Halen), Prof. Dr. L. Kumbler (Hann.-Münden), Prof. Dr. Eduard (Göttingen), Dr. Geh. Rat Ritter v. Schmaedel (München), Geh. Rat Prof. E. Schmitt (Marburg a. d. L.), Dr. P. Schmidt (Heidelberg), Geh. Rat Prof. E. Schweninger (München), Prof. Dr. Semend (Strasbourg i. G.), Dr. Ing. Springorum (Dortmund), Geh. Rat Prof. E. Stumpf (Berlin), Geh. Rat Prof. Tillmanns (Leipzig), Geh. Rat Prof. J. Veit (Halle a. d. S.). Weitere Unterschriften sind zu richten an Prof. Dr. Schwalbe (Charlottenburg 4).

Der jüngste Führer des deutschen Heeres, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, der ehemalige Oberbefehlshaber der Hauptkassetteinfanterie Rüdiger von Wille, der 14½ Jahre alt ist. Rüdiger von Wille ist dem 1. Infanterie-Regiment des 98. Infanterie-Regiments zugeteilt worden, bis dort anfangs Rekruten aus und ist jetzt mit diesem Regiment ins Feld gezogen.

Die geringen Verluste beim Untergang der „Gela“. W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich) Wie uns von amtlicher Stelle gemeldet wird, betrugen die Verluste beim Untergang der „Gela“ 1 Toter und drei Verwundete.

#### Der Dresdener Flugplatz Raditz als Gefangenenlager.

Der städtische Flugplatz bei Raditz wird, wie die „Leipz. Z. N.“ erfahren, voraussichtlich demnächst zu einem Gefangenenlager umgebaut werden. Der Bau von Baracken

alle, welche freidunke Wölfe. Eins, zwei drei... man hat deutlich acht weiße Wollenscheiben, die scheinbar nicht von unserer Artillerie fliegen. Die Wolken bekommen einen kugelförmigen Rand an ihrer unteren Seite, dann sind sie verfliegen. Russische Schrapnells, die vorläufig viel zu hoch und zu weit von der deutschen Batterie explodieren. Bald sind die Russen aber eingeschossen und scheinbar über unserer Batterie flattern die weißen Fäden, aus denen die Eisenstücke herumschneit. Jetzt feuern unsere Geschütze stärker. Der Himmel scheint in Brand zu stehen, der Horizont dehnt sich nach hinten, weil immer neue Dörfer aufflammen.

Durch das Fernglas sieht man schwarze Punkte weit von einander entfernt über die Felder sich vorwärts bewegen. Es scheinbar außerordentlich gezogene deutsche Infanterie, die ihren Reihen zerfallen unaufhörlich russische Schrapnells. Man hört von Norden her ein Gewehrfeuer, das bald verfliegen seinen Höhepunkt erreicht. Fünf Minuten vor 2 Uhr ist eine Pause ein, die noch einmal kurz unterbrochen wird. Um 2 Uhr 15 Min. hört das russische Feuer auf. Unsere Wirkung vor und zwar ziemlich schnell. Es macht sich die Eingefahrt unseres Pflanzenangriffs, weit hinter Löwen herum, bemerkbar. Es ist nicht möglich, den Wert des gegebenen Kampfes abzuschätzen. Mit einer unbändigen Freude, sieht, stellt man sich vor, daß die Unsrigen vorrücken. Das Resultat dieses Teilerfolges, sein Gewicht in der ganzen Schlacht, kann erst später abgemessen werden.

Wenn diese Zeilen gedruckt sind, hat der amtliche Draht schon das Ende der Schlacht verkündet. Während wir durch den Nebel stehen, der die Sonne wie starker Nebel tatsächlich

und das Aufstellen von Zelten soll bereits im Laufe der nächsten Woche beginnen. Man hat die Absicht, auf dem Platz 30 000 Gefangene unterzubringen.

#### Die deutschen „Kolonialtruppen“.

Ein verwundeter Franzose erzählt einem Arzt von der Wut und dem Draufgängerum der Bayern. Außer den Bayern, meinte er, sei noch eine Truppe bei dem deutschen Heere, die wie ein Ungewitter in die Reihen der Franzosen fahre. Diese Leute seien nicht zu bewältigen und nicht zu überwinden. Sie sprächen eine fremde, nicht deutsche Sprache und mühten wohl „Kolonialtruppen“ sein. Jedesmal, wenn sie zum Bajonettangriff vorgingen, brüllten sie „Ghobpla, Wironie Naboobestien!“ Dann wurde alles niedergemacht, was Widerstand leistete. Niemand hält diesem Ansturm und diesen Kolbenhieben stand.

Der „Oberschlesische Kurier“ bemerkt dazu an seine Leser, daß ja diese „Kolonialtruppen“ nicht unbekannt seien. Es sind nämlich die bekannten ober-schlesischen Arbeiter, deren zweites Wort in der Unterhaltung „Wironie“ lautet, was so viel heißt wie Donnerwetter.

#### Die französische Meinung über die Schlacht bei Paris.

x Paris, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Bei Würdigung der Aussichten der deutschen Heeresführung auf der neuen Schlachtlinie erkennt der „Temps“ die rasche Aufstellung und Lückenlosigkeit an. Er hebt besonders den äußerst schwierigen Marsch über felsiges Gelände hervor. Der „Matin“ kündigt eine Verstärkung des französischen Heeres aus Paris an.

#### Es wird weiter gelogen.

Sanotauz und Clemenceau fühlen sich verpflichtet, Herrn von Bethmann-Hollweg anzugreifen. Sanotauz hat sogar den Mut, zu behaupten, Deutschland habe vor dem Ausbruch des Krieges von England die Auslieferung des gesamten französischen Kolonialbesitzes beansprucht. Dies sei ein Beweis, daß Deutschland den Krieg gewollt habe, denn es habe im voraus den Vorteil gefordert, den es sich vom Kriege versprach.

#### Ein neuer Gewaltstreik Englands.

# Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Wie verlautet, hat die britische Admiralität jetzt auch zwei der auf englischen Werften für Rechnung Chiles noch im Bau befindlichen Riesenschiffen „übernommen“, und zwar trotz Protestes des chilenischen Marinebefehlshabers in London, der seine Regierung telegraphisch von diesem Treubruch in Kenntnis gesetzt hat. Gleichzeitig hat die englische Regierung drei in England erbaute brasilianische Flakannonenboote beschlagnahmt.

#### Der englische Geschäftskrieg. — Sie lösen die Kontrakte mit Deutschen.

London, 14. Sept. Die Hafenbehörde hat einen belangreichen Kontrakt mit deutschen Unternehmern über die Lieferung von Eisenzeug und Maschinen für den Alberthafen gelöst. Ein neuer Kontrakt ist mit einer schottischen Firma gemacht worden.

#### Wie englische Truppenanwerbung betrieben wird.

W. T.-B. Bern, 16. Sept. (Nichtamtlich) Unter der Überschrift: „Wie in England rekrutiert wird“ meldet der „Bund“: Die „Daily Mail“ berichtet, haben die Frauen angekündigt, daß sie den zu Hause bleibenden Männern eine weiße Feder schenken wollten. Diese Drohung mit der öffentlichen Brandmarkung soll gewirkt haben. Lord Kitchener hat vorgeschlagen, daß Gesellschaften, besonders Sportklubs, gemeinsam in die Armeeeintreten sollten; die Ärzte und Bauunternehmer sind diesem Rufe gefolgt und haben zwei Abteilungen Genietruppen gestellt. Birmingham hat ein Bataillon aus Angehörigen der freien Berufe, Liverpool eine mehr als tausend Mann starke Truppe aus Kaufleuten gestellt.

#### Der deutsche Konsul über die Lage in Ägypten.

In einem amtlichen Bericht des deutschen Konsuls in Ägypten, der inzwischen das Land hat verlassen müssen, heißt es nach einer Mitteilung des Amsterdamer „Allgemeinen Handelsblatts“: „Die Deutschen, die unter strenger Polizeiaufsicht stehen, glauben, daß sie ebenfalls binnen kurzem ausgewiesen werden, weil England befürchtet, daß sie die Eingeborenen über den tatsächlichen Kriegszustand aufklären können. Bis aufs Hemd wird jeder Reisende durchsucht. „Haben Sie deutsche Zeitungen?“ ist die erste Frage. Geldbeträge über 20 Pfund Sterling werden den Reisenden abgenommen, um eventuellen Bestechungsversuchen vorzubeugen! Von dem zurückgehaltenen Geld wird dem

nicht durchschimmern läßt, in unser Quartier fahren, hat sich die Entscheidung, der wir zum Teil beizubringen durften, schon vollzogen. Denn auch im Zentrum haben die Russen, bei Nordenburg nachgeben müssen, und sie werden in völliger Flucht auf den Njemen zurückgehen. Ostpreußen kann aufatmen.

Holf Brandt, Kriegsberichterstatter.

#### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Dresden ist der hervorragende Schauspieler Viktor Arnold vom Deutschen Theater, dessen Nervensystem infolge des Krieges zusammengebrochen war und der in ein Sanatorium nach Dresden gebracht werden mußte, dort von einem raschen Tod ereilt worden.

Das Präsidium der Bühnengenossenschaft beabsichtigt, wie in der sechsten erschienenen Nummer des „Neuen Wegs“ mitgeteilt wird, eine Vortragsvereinigung ins Leben zu rufen, die den Zweck verfolgt, unsere Verwundeten in den Lazareten Berlins und der Umgebung durch heitere Kunstdarbietungen zu erfreuen und ihnen die Langeweile des Krankenlagers angenehm zu machen.

Wilde Kunst und Musik. „Theodor Körner“, die Freiheitsoper von Alfred Kaiser, ist von Direktor Dr. Hans Loewenfeld für das Stadttheater in Hamburg erworben und gelangt dort bereits am 20. ds. zur Erstaufführung. Gleichzeitig hat sich auch die Generaldirektion des Hoftheaters in Darmstadt zur Annahme dieses zeitgemäßen Opernwerkes entschlossen. Ferner nehmen die Stadttheater in Leipzig, Halle, Elberfeld usw. die Oper wieder in den diesjährigen Spielplan auf, um gleichzeitig des Geburtsrags Theodor Körners am 23. ds. festlich zu gedenken.

Besitzer täglich ein halbes Pfund ausbezahlt. Bei den Engländern ist eine starke Nervosität wahrzunehmen. Vor allem fürchten sie Angriffe der Türkei auf Ägypten. Die seit dem 25. August in Ägypten erwarteten 40. bis 50 000 Mann indische Truppen sind noch nicht angekommen; über ihr Ausbleiben sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Manche behaupten, daß Cholera, andere, daß ein Ausbruch in Indien ausgebrochen sei.

#### Die Österreicher in Ägypten unter italienischem Schutz.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich) Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß seit der völkerrechtswidrigen Ausweisung der österreichisch-ungarischen Diplomaten aus Kairo der Schutz der Österreicher und Ungarn in Ägypten von Italien übernommen worden ist.

#### Englische Maulhelden.

Aus der schon erwähnten Rede des Admirals Lord Beeresford in Leeds tragen wir nach der „Köln. Z.“ noch folgendes nach: Er empfand Mitleid mit Deutschland, so jagte der mit dem Munde so tapfere Admiral, wenn einmal die Indier auf dem Kampfplatz erscheinen würden. „Wir müssen“, sagte er, „wenn es zur endgültigen Regelung kommt, in erster Linie an Belgien denken. Die dort begangenen Gräueltaten müssen so völlig wie nur möglich gesühnt werden. Die Abwicklung nach dem Krieg muß in Berlin erfolgen. Jedes Schiff von der großen deutschen Flotte muß in den Grund geböhrt, alle deutschen Befestigungen müssen dem Erdboden gleich gemacht, die Kruppischen Fabrikanlagen vernichtet und die Überreste davon nach allen Windrichtungen zerstreut werden. Der Kanal von Kiel muß an Dänemark abgetreten werden, damit er den friedliebenden Interessen der Welt dienlich gemacht werde.“ Da erbricht sich jede weitere Erörterung. Der Mann, der so redet, spricht sich selbst das Urteil.

#### Zur Lage in Italien. — Eine falsche Savasmeldung.

W. T.-B. Genf, 17. Sept. Die „Agence Havas“ brachte aus Rom eine Meldung, daß am Sonntag die Bevölkerung unter Hochrufen auf Frankreich die Straßen der Stadt durchgezogen habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß es hier zu keinerlei Kundgebungen kam.

#### Die rumänisch-italienischen Beziehungen.

Mailand, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht) Dem „Secolo“ wird aus Rom mitgeteilt, der rumänische Gesandte Fürst Ghika hat Journalisten erklärt, es sei der Gesandtschaft keine Nachricht von einer Krisis im rumänischen Kabinett zugegangen. Er erklärte weiter, daß zwei rumänische Abgeordnete, die nach Rom gekommen sind, keine politische Mission hätten. Von einer italienisch-rumänischen Entente könne er nichts sagen, sie sei aber nicht ausgeschlossen.

#### Die Neutralität Bulgariens.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die Ernennung des Generals Ritschew zum Kriegsminister wird in hiesigen politischen Kreisen als ein weiteres Anzeichen dafür aufgefaßt, daß Bulgarien entschlossen ist, seine neutrale Haltung weiter zu bewahren, jedenfalls aber nur eine Politik zu befolgen, die den nationalen Interessen entspreche und nicht identisch ist mit dem derzeitigen Gange der russischen Politik.

#### Serbische Lügen.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich) Die von der serbischen Presse verbreitete Nachricht, daß die Serben bei dem Einbruch nach Semlin von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt und daß sogar ein Telemur abgehalten worden wäre, ist eine ebenso dreiste wie lächerliche Erfindung, die durch die Tatsache als widerlegt erscheint, daß die einheimische Bevölkerung Semlins die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Vertreibung der Serben überall werktätig mit wahrer Begeisterung und durch Veteiligung an den Kämpfen unterstützt habe.

#### Die Stimmung unter den Moslems.

Köln, 16. Sept. Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht einen Bericht aus Jerusalem vom 19. August, wonach der Kommandant der einheimischen Mobsamen, die ihn ausbeuteten, daß durch die Kriegswirren auch der Bestand des osmanischen Reiches gefährdet sei, welches sich notwendig an eine befreundete christliche Macht anlehnen müsse. Man solle sich über alle Vorurteile hinwegsetzen und die wohlgesinnten Christen mit Respekt behandeln. Auf dem Tempelplatz wird jeden Abend von den zu Hunderten versammelten Moslems das allgemeine Gebet für die Erhaltung Deutschlands und Österreichs in der würdevollen und erhabensten Weise wiederholt. Die Begeisterung für Deutschland bei den Moslems ist allgemein.

#### Die Haltung der Buren.

Schon am Beginn des Krieges wurde die Wahrnehmung bestätigt, daß die Buren längst den schändlichen Vernichtungskrieg Englands gegen ihre Freistaaten vergessen haben. Englischen Blättern wird nun unter dem 13. d. M. aus Kapstadt gemeldet, daß eine große Bewegung sich geltend mache, Lord Kitchener ein Korps britischer und holländischer Afrikaner zum Feldzug unter General French zur Verfügung zu stellen. Den Befehl über das Korps solle der aus den Burenkriegen bekannte General De Wet übernehmen. Die Mandatmagaten stifteten hohe Summen zur Ausrüstung des Korps. Die Haltung Herzogs des Ogners Botheas, im südafrikanischen Parlamenten dagegen scheint weniger deutschfeindlich zu sein. Der General sagte, daß Botheas Antrag, dem Könige von England ein „Vertrauensvotum“ zu schicken, eine große Überraschung darstelle. Herzog stellte einen Antrag, dessen Inhalt neuer nicht der Mühe wert erachtet, zu melden. Ist das nicht charakteristisch? Die englische Regierung hat der Regierung der Union sieben Millionen Pfund für den Krieg gegen Deutsch-Südwestafrika vorgeschossen.

#### Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 16. Sept. Der Bruder des Königs Prinz Max von Sachsen ging als Feldprediger zur Arme. Es stehen somit drei königlich sächsische Prinzen im Felde, außer Prinz Max Kronprinz Georg und Prinz Christian.

Graz, 16. Sept. In den Kämpfen bei Marburga ist der Sohn des österreichischen Generalstabschefs Baron Conrad von Hörsendorf, der Leutnant im 15. Dragoner-Regiment war, gefallen.

W. T.-B. London, 16. Sept. (Nichtamtlich) Auf Ersuchen der belgischen Regierung beschloß die britische Regierung, für Schiffsfrachten eingetragener belgischer Schiffe eine Kriegskrisikoversicherung unter denselben Bedingungen anzunehmen wie für britische Schiffe.



## Die Verluste des 18. Armee-Korps.

(Aufzählungen: verw. = verwundet, leichtw. = leicht verwundet, schwerw. = schwer verwundet, erm. = ermordet, gef. = gefangen.)

(Aus der 25. Verlustliste.)

**Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, 2. Abteilung, Wiesbaden.**  
Stab: Major Bebel (Wesfel) schw.; Unteroff. Nieder-  
schulte (Frobenius) schw.; Kan. Karl Weil (Erben-  
heim) tot.

4. Battr.: Kan. Fischer (Wesfel) leichtw.; Kan. Plamm  
(Weverbach) schw.; Kan. Blasing (Eisenach) leichtw.; Kan.  
Glaser (Selters) leichtw.; Kan. Heinrich Erich (Erbach)  
leichtw.; Kan. Karl Heß (Wiesbaden) leichtw.; Kan.  
Deusser (Kunsel) leichtw.; Kan. Bist (Waldensberg) leichtw.;  
5. Battr.: Kan. Sölger (Galm) leichtw.; Einj.-Freiw.  
Gehr. Schütz (Breiter) tot; Kan. Schwarz (Weimar) tot; Kan.  
Johann Biegler (Oberwalluf) schw.

6. Battr.: Hauptm. Fritz Wilhelm (Wiesbaden)  
schw.; Serg. Schneider (Weilbach) schw.; Kan. Basler  
(Oberneib) leichtw.; Kan. Willi Duhm (Wiesbaden)  
leichtw.; Kan. Hanenwald (Mittelschbach) leichtw.; Kan. Ludwig  
Gorn (Wiesbach) schw.; Kan. Gustav Regel (Wies-  
baden) schw.; Gefr. Zimmer (Kloster) schw.; Kan.  
Kankohl (Ober-Altbaum) tot; Kan. Deussler (Wieden-Rieden)  
tot; Kan. Fauer (Wiesland) tot; Kan. Baldeher (Sabbau)  
tot; Unteroff. Emil Bohnenberger (Sonnenberg)  
leichtw.; Gefr. Gustav Müller (Wiesbaden) leichtw.;  
Kan. Karl Heilbrunner (Sonnenberg) schw.; Kan.  
Schmidt (Kaufmann) leichtw.

Leichte Munitionskolonnen: Kan. Schumann  
(Kloster) leichtw.; Kan. Krause (Wiesbach) leichtw.; Sanitätsgefr.  
Germann Hausen (Wiesbaden) erm.; Ersatzreserveoff.  
Schuler (Strasbourg) erm.; Kan. Albert Keller (Erich)  
erm.

## Deutsches Reich.

**Rückkehr des Königs von Bayern nach München.**  
W. T.-B. München, 17. Sept. Der König von Bayern  
ist von seiner Reise nach der Pfalz gestern Abend nach  
München zurückgekehrt. Er wurde von Vertretern der staats-  
lichen und städtischen Behörden am Hauptbahnhofe  
empfangen und vom Publikum herzlich begrüßt.

**Bestätigung sozialdemokratischer Kreisaußschußmitglieder in Baden.** W. T.-B. Mannheim, 17. Sept. Während  
die badische Regierung bisher die vom Kreisaußschuß in  
Mannheim vorgeschlagenen Sozialdemokraten trotz wieder-  
holter Beschwerden im Landtag nicht als Kreisräte einberief,  
hat jetzt, wie die „Mannheimer Volksstimme“ mitteilt, das  
Bezirksamt Mannheim dem Kreisaußschußmitglied und  
Vizepräsident des badischen Landtags Geis die Ernennung  
zum Mitglied des Mannheimer Bezirksrats angeordnet.

## Ausland.

## England.

W. T.-B. Die Someralebill aufgeschoben. London,  
16. Sept. (Nichtamtlich) Unterhaus. Das Gesetz, auf Grund  
dessen die Erledigung der Someralebill und der Bill  
über die Entlastung der Kirche auf ein Jahr oder länger  
unterbrochen werden soll, wenn dann der Krieg noch nicht be-  
endet sein sollte, wurde in allen Lesungen angenommen.  
Premierminister Asquith erklärte, daß diese Regelung das  
von der Regierung gegebene Versprechen einlöse, daß keine  
Partei im Zusammenhang mit dem Krieg irgendwelche Nach-  
teile oder Vorteile haben sollte. Er führte aus, daß ein un-  
begrenzter Aufschub der Maßregeln, welche im ordentlichen  
Lauf der Dinge zur parlamentarischen Erledigung gekommen  
sein würden, am Ende der Session einen Nachteil für die  
Ministerielle Partei bedeuten würde. Er versprach, eine  
Abänderungsbill in der nächsten Session vorzulegen, und  
drückte dabei die Hoffnung aus, daß eine dauernde Regelung  
der Frage erreicht würde. Der Minister sollte dem Patrio-  
tismus der Unsterblichen Anerkennung und erklärte, daß  
jede Pflicht, einen Zwang auf Unsterblichkeit auszuüben, undenkbar  
wäre. Donar Law erhob heftigen Einspruch gegen das Vor-  
gehen der Regierung, welches er als Bruch ihres Versprechens  
ansah, aber, fügte er hinzu, „bis der Krieg vorüber ist, wer-  
den wir der Regierung mit allen Mitteln beistehen, die in un-  
serer Macht sind, und ich gebe diese Zusicherung mit der voll-  
sten Zustimmung eines jeden Mitglieds unserer Partei.“

## Balkanstaaten.

**Die Lage in Durazzo.** Wie die „Deutsche Tageszeitung“  
aus Rom meldet, haben alle Diplomaten und Konsuln  
Durazzo verlassen, da niemand die kuffständischen als  
Regierung Albanien anerkennen will. (Ist denn die Kon-  
trollkommission vollständig ausgeschaltet?)

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Die Stadt und die „S. E.-G.“

Es hilft nichts, wir müssen uns wieder mit der „S. E.-G.“  
beschäftigen, mit der wahrheitsgemäß auch unsere Stadtbewor-  
ner in ihrer morgigen Sitzung ein Wort reden werden.  
Während in der Nachbarstadt Mainz der 5-Minutenverkehr  
bis auf geringe Ausnahme längst wieder eingeführt worden  
ist, herrscht hier immer noch der 15-Minutenverkehr. Nur auf  
zwei Linien, die durch den Kriegszustand besonders stark be-  
nutzt werden und daher einen höheren Gewinn abwerfen als  
die anderen, laufen die Wagen alle 7½ Minuten. Obwohl von  
der Stadtverwaltung und der königl. Regierung bereits alles  
mögliche geschieht, um die „S. E.-G.“ zu einer Verdichtung  
des Verkehrs zu veranlassen, ist bis jetzt ein bemerkens-  
werter Erfolg nicht zu verzeichnen. Es ist drin-  
gend notwendig, daß dafür gesorgt wird, daß der Straßen-  
bahnbetrieb allmählich wieder in die normalen Geleise kommt.  
Man konnte zwar nicht erwarten, daß vier Wochen nach Aus-  
bruch des Krieges wieder die volle Wagenzahl lief, jetzt aber  
sind nahezu sieben Wochen seit der Mobilmachung verstrichen,  
und die „S. E.-G.“ hätte wirklich Zeit genug gehabt, die Zahl  
ihrer Schaffner so weit zu ergänzen, daß sie den berechtigten  
Wünschen der Bürgerschaft und der Behörden auf Verdichtung  
des Straßenbahnverkehrs nachkommen könnte. Es wird not-  
wendig sein, daß Stadtverwaltung und Aufsichtsbehörde mit  
Zwangsmitteln vorgehen, um das zu erreichen,  
was die „S. E.-G.“ aus sich selbst heraus tun müßte. An  
Leuten, die für den Schaffnerdienst der Straßenbahn quali-  
fiziert sind, fehlt es gegenwärtig wahrhaftig nicht, woran es  
aber fehlt, das ist der gute Wille der „S. E.-G.“, der wir den  
ungemein schlappen Wiesbadener Straßenbahnverkehr zu ver-  
danken haben!

## Nassauische Kriegsverversicherung auf Gegenseitigkeit.

Die Nassauische Kriegsverversicherung auf  
Gegenseitigkeit für den Krieg 1914, die be-  
kanntlich nach Beginn des Krieges durch die Direktion der  
Nassauischen Landesbank eingerichtet worden war, hat seitdem  
auch in verschiedenen anderen Landesteilen Ein-  
gang gefunden. So haben die Rheinprovinz, die Pro-  
vinzen Westfalen, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und  
Brandenburg, der Bezirk Gießen-Nassau und das Großherzog-  
tum Hessen nachträglich die gleichen Einrichtungen getroffen.  
In den Provinzen Schlesien und Pommern sowie in den  
Königreichen Bayern und Sachsen befindet sie sich noch im  
Stadium der Vorbereitung. Die einzelnen Anstalten sind da-  
bei, zwecks Ausgleichs des Risikos miteinander in Verbindung  
zu treten. Zwischen der Nassauischen und der Westfälischen  
Anstalt ist ein solcher Vertrag bereits abgeschlossen.

Erfreulich ist das weitgehende Interesse aller  
Berufsstände in unserem Bezirk für diese segensreiche  
Einrichtung. Die vier Nassauischen Handelskammern  
in Wiesbaden, Frankfurt, Limburg und Dillenburg haben die  
sämtlichen angeschlossenen Firmen auf diese Einrichtung und  
insbesondere auf die Vorteile der Gesamtversicherung der An-  
gestellten hingewiesen. Eine große Zahl von Firmen haben  
auf Grund dessen ihre im Feld stehenden Angestellten und Ar-  
beiter versichert, so die „Mittelbacher Hütte“ (Nassau), die  
Chemische Fabrik Nördlinger in Hirschheim, die „Jabellen-  
Hütte“ in Dillenburg, Dyckerhoff u. Widmann und Kalle u.  
Co. in Viebrich, Chemische Fabrik Dallmann u. Co. in Schier-  
stein usw. Der Beitritt zahlreicher anderer Firmen steht noch  
in Aussicht. Auch viele Vereine haben ihre im Feld stehenden  
Mitglieder versichert. Voran natürlich die Kriegervereine,  
aber auch andere Vereine, wie derjenige Wiesbadener Ruffier,  
die Turngesellschaft Oberursel, die Photographeninnung Wies-  
baden usw. Besonders zahlreich sind unter den Gesamtver-  
sicherungen die Behörden und Gemeinden vertreten.  
Als erster hat der Bezirksverband Wiesbaden seine etwa 200  
einberufenen Beamten versichert. Es folgten die Landwirt-  
schaftskammer und der Verein Nassauischer Land- und Forst-  
wirte sowie die Königl. Weinbau- und Kellereidirektion in  
Wiesbaden. Von Städten sind bereits beigetreten Limburg,  
Weisburg, Nidderheim und Oberursel. Mit den übrigen Stadt-  
gemeinden stehen noch Verhandlungen. Es steht zu hoffen,  
daß auch die Stadt Wiesbaden dem Beispiel des Bezirksver-  
bands folgen wird. Eine besonders anerkennenswerte Ein-  
richtung haben auf Veranlassung des Landrats des Ober-  
merwaldkreises die Landgemeinden dieses Kreises getroffen,  
indem sie ihre sämtlichen im Feld stehenden Gemeindeg-  
eordneten mit je einem Anteilsschein eingekauft haben.  
Die Angehörigen haben vielfach dazu noch weitere Anteil-  
scheine entnommen. Auch in anderen Kreisen haben Land-  
gemeinden denselben Beschluß gefaßt, so Johannishöhe,  
Söhrig, Nohrbach und Hirschheim, letzteres hat allein 350  
Scheine zu 10 M. entnommen. Rummel hat sich die Landes-  
bank an die sämtlichen Landgemeinden, die sich noch  
nicht angeschlossen haben, gewandt und ihnen ebenfalls die  
Versicherung ihrer im Feld stehenden Gemeindeglieder an-  
geboten. Es gibt bei uns viele Landgemeinden, deren gün-  
stige Vermögens- und Steuerhältnisse eine solche wohlthätige  
Einrichtung gestatten. Wo es zuzusetzen an den nötigen Ver-  
mitteln fehlen sollte, ist die Landesbank bereit, solche zu einem  
ermäßigten Zinsfuß vorzutreten, so daß sie nach Beendigung  
des Krieges allmählich abgetragen werden können.

Übrigens sei bemerkt, daß diejenigen, die von der Nassau-  
ischen Kriegsverversicherung noch Gebrauch machen wollen, sich be-  
eilen müssen, da nach einiger Zeit die Ausgabe weiterer An-  
teilscheine eingestellt werden wird.

## Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Für das Rote Kreuz gingen ferner ein: Von Mathilda  
Pearree 10 M., Fr. J. J. Kahrath 30 M., Zolaassistent Goffe  
5 M., Postdirektor a. D. Kasteleli, 2. Gabe, 20 M., Schildbach  
25 M., Hugo Baer, Quartiergeld, 4 M., 20 Pf., A. A. Schiel-  
kaffe, 20 M., Pf. Bed 20 M., T. 10 M., C. 5 M., Chr. Klee,  
Quartiergeld, 14 M., v. St. 20 M., A. Stemmler, Quartier-  
geld, 4 M., 20 Pf., v. Köhler, Quartiergeld, 3 M., A. S. 3 M.,  
Lungenannt 3 M., bisher zusammen 15 500 M., 33 Pf.

Für die Ostpreußen gingen ferner ein: Von Sanitätsrat  
Dr. Straub 10 M., A. Steinmann 30 M., Lungenannt 1 M.,  
Mathilda Pearree 10 M., Ludwig Dub 20 M., J. R. 10 M.,  
Frau Professor Dorn 50 M., Fr. B. Ammon 50 M., Frau  
Schellewald 10 M., Frau Rittmeister Reimann 30 M., Fr.  
Anna Schauenburg 20 M., Münzert, Clarenthal, 10 M., Ren-  
ner Nob. Kupperbuch 100 M., v. S. 3 M., Fr. E. 10 M.,  
Frau v. Wagner 5 M., v. S. 50 M., Fr. Döllberg 10 M.,  
Johanna Lindner 5 M., v. M. 3 M., Oberlehrer Dr. Dreber,  
nicht gebrauchtes Reisegeld, 40 M., Lesefranzosen 2 M.,  
Alexander Herbst und Frau 100 M., M. B. 3 M., A. B. 3 M.,  
Frau Albrecht 25 M., G. Voessler 20 M., Leopold Mary 10 M.,  
Fr. J. J. Kahrath 30 M., Gerichtsrat Wer 100 M., A. B. 10 M.,  
Frau Schulte 5 M., Conrad 100 M., M. B. 100 M.,  
C. A. 10 M., städtisches Reform-Gymnasium, Vorschule 3a  
und 3b, 2. Gabe, 20 M., städtisches Realgymnasium, Vorschule  
2a und b, 80 M., S. E. 10 M., Schildbach 25 M., Frau  
Postherschmidt 10 M., Baurat Schmitz 20 M., M. Willert 20 M.,  
Postdirektor a. D. Kasteleli 20 M., Fr. H. und Virginia 20 M.,  
Hermann Bald 10 M., Fr. A. und M. 10 M., Gustav Zie-  
mer 5 M., A. G. 5 M., M. S. 5 M., Oberst W. 10 M.,  
A. S. 5 M., Frau Elisabeth Lind 10 M., Gottfried Glaser  
50 M., T. 10 M., C. 5 M., Direktor Kurth 20 M., Oberst von  
Sannow 50 M., Lungenannt 10 M., S. L. 5 M., Chr. Klee,  
Quartiergeld, 14 M., M. Widinger 10 M., Frau Wildauer  
Rufolous Grünholzer Wwe. 20 M., v. St. A. 50 M., Hein-  
rich, Kirchstraße, Quartiergeld, 5 M., 60 Pf., S. S. 10 M.,  
Karl Diehl 5 M., Elisabeth Diehl, Niederbergstraße, 3 M.,  
Frau Polzeirath Welf 15 M., Johanna Schmidt 10 M., Frau  
Marie Goebel 25 M., Frau Dr. Meurer, Alexandrstraße 4,  
30 M., Alois Rahr 300 M., Fr. Geisw. Schellenberg 50 M.,  
Sanitätsrat Lahnstein 25 M., Margarete Rode 2 M., Heil-  
bronn 5 M., Fr. M. 1 M., Anna Freudenberger 10 M.,  
S. Müller 2 M., Frau Dr. Elsbacher 50 M., Lubelski 10 M.,  
Frau Geh. Rat Krosch 10 M., Rentner Oscar Siemering  
100 M., Frau Elise Meyer 10 M., Fr. Winkelmann 5 M., v. A.  
5 M., Dr. Schnaus 20 M., Lungenannt 20 M., C. S. 5 M.,  
Fr. Kraft 5 M., Lungenannt 5 M., Gefängnis-Oberinspektor  
Dreier 20 M., Rechnungsrat Groß 10 M., Marg. Helfferich  
50 M., Anton Kiffel 5 M., Fr. Marie Brater 3 M. Insgesamt  
sind bis jetzt 9639 M. eingegangen.

Für die Nationalstiftung gingen ein: Von Oberlehrer Dr.  
Dreber, nicht gebrauchtes Reisegeld, 40 M., Gewerkschule  
Wiesbaden, aus den Klassen Wähl und Frey, 72 M., 50 Pf.,  
Fr. A. und M. 10 M., Frau Dr. Elsbacher 50 M., C. S. S.

5 M., Direktor Rheinbold 20 M., bisher zusammen 1002 M.  
65 Pf.

Für die Kriegsheimarbeit gingen ferner ein: Von Fr. A.  
und M. 10 M., Anna Freudenberger 10 M., bisher zusammen  
314 M., 80 Pf.

Für die zurückgebliebenen Familien der österreichischen  
Krieger gingen ein: Von Frau Marie Prinz 5 M., bisher zu-  
sammen 45 M.

Für die Familien im Elsaß gingen ein: Von S. E. E.  
10 M., Schildbach 25 M., Münzert, Clarenthal, 10 M., Her-  
mann Bald 10 M., Fr. H. und Virginia 10 M., bisher zu-  
sammen 250 M.

— Das Eisene Kreuz. Dem kommandierenden General  
des 18. Armee-Korps v. Schend wurde für hervorragende  
Führung das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. — Zwei  
Söhne des Regierungs- und Geheimen Medizinalrats Dr.  
Aug. Pfeiffer von hier, der Hauptmann im Generalstab der  
16. Reserve-Division Maj. Pfeiffer und der Hauptmann  
und Adjutant des Generalkommandeurs des 18. Reserve-  
Armee-Korps Ernst Pfeiffer, haben sich das Eisene Kreuz  
erlangt. — Auch der in Wiesbaden gebürtige Leutnant  
Heinrich Haefner von der Maschinengewehrkompanie des  
5. badijschen Infanterie-Regiments Nr. 113 wurde mit dem  
Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Herr Haefner liegt zurzeit  
verwundet in einem Karlsruher Lazarett.

— Ein anderer Inhaber des Eisernen Kreuzes schreibt  
uns als Antwort auf die in der gestrigen Abend-Ausgabe ver-  
öffentlichte Zuschrift eines Kameraden: Der Inhaber des  
Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist in einem großen Irrtum be-  
fangen, wenn er glaubt, daß die Veteranen von 1870/71 nur  
deshalb ihre Eisernen Kreuze angelegt haben, um den  
Männern von heute eine Anregung zu geben. Wir Allen  
legten den Grund zum Deutschen Reich und taten unsere  
Pflicht und Schuldigkeit. Die jetzigen Tapferen tun auch ihre  
Pflicht und Schuldigkeit in großem Maße, und brauchen keine  
Anregung; ihre Leistungen entspringen allein dem Gedanken,  
das zu verteidigen und zu schützen, was wir Allen haben grün-  
den helfen: das deutsche Vaterland und Reich! Ich trage das  
Eisene Kreuz seit meiner Verabschiedung täglich, weil ein  
Kriegsorden ein Verdienstorden vor dem Feind ist, auf den  
man stolz sein kann. Damit will und wird man beim Publi-  
kum keine größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es kommt  
hinzukommt, daß das Eisene Kreuz 1870/71 sich schon durch das von  
Sr. Majestät verliehene silberne Ehrenkreuz mit der Aufschrift  
vom Eisernen Kreuz 1914 unterscheidet, daß also eine Schmä-  
lerung der jetzigen Verdienste auch äußerlich nicht eintritt.  
Jedem das Seine! (Und jeder noch seiner Auffassung! Ich  
wirf hinzu und schließen die Debatte über diesen Gegen-  
stand. Die Schrift.)

— Auf dem Feld der Ehre gefallen ist am 22. August der  
wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen Königl. Gymnasium,  
Korvettenleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 80 Fr.  
Brandau von hier, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters  
Johannes Brandau.

— Im Baradenlazarett am Bahnhof sind gestern 50 Ver-  
wundete angekommen. Liebesgaben jeder Art werden dort  
vormittags zwischen 9 und 10 Uhr und nachmittags zwischen  
6 und 7 Uhr im Bureau dankbar entgegengenommen. Ins-  
besondere erwünscht sind Kolonialwaren, Kaffee, Tee, ge-  
räucherter Schinken, Konserven, Gemüse, Obst und Wein-  
melade.

— Kriegshilfe. In der der Fürsorge für die Angehörigen  
unserer Krieger gewidmeten Abteilung 4 des Kreis-Komitees  
vom Roten Kreuz mangelt es trotz eifriger Sammeltätigkeit  
sehr an Schutzwert für schulpflichtige Kinder. Es wird daher dringend um derartige Zuwendungen  
gebeten, die auf Wunsch im Haus der Spender abgeliefert  
werden. — Derselben Abteilung des Kreis-Komitees ist eine  
Auskunftsstelle in Rechtsfragen für die Angehörigen  
unserer Krieger angegliedert worden. Unterstützung-  
bedürftige, in Rechtsfragen Rat suchende Angehörige von  
Kriegern erhalten unentgeltlich Auskunft und Beratung in  
allen durch die Kriegslage hervorgerufenen Rechtsfragen. Die  
Auskunftsstelle befindet sich im 2. Stock des Königl. Schlosses.  
Die Bureaustunden sind auf Montag, Mittwoch und Freitag  
von 11 bis 1 Uhr festgesetzt.

— Die Kriegsanleihe. Die evangelische Kirche in  
gemeinde Wiesbadens hat beschlossen, sich mit einem nam-  
haften Beitrag an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu be-  
teiligen.

— Die Beteiligung des Bezirksverbands an der Kriegs-  
anleihe. Der Landesausschuss des Kommunal-Landtags  
des Regierungsbezirks Wiesbaden beschloß in seiner letzten  
Sitzung für die Kriegsanleihe 15 Millionen zu zeichnen,  
und zwar 4½ Millionen für den Bezirksverband, 5 Millionen  
für die Landesbank, ½ Million für die Brandversicherung-  
kasse und 5 Millionen für die Sparkasse, jedoch abzüglich der  
von den Sparkassengläubigern zum Zweck der Beteiligung an  
der Kriegsanleihe abzugebenden Sparguthaben.

— Arbeitsstunden für Söhne von Kriegsteilnehmern hat  
das hiesige Königl. humanistische Gymnasium eingerichtet.  
Seit Beginn des Krieges kommen die Söhne der Kriegsteil-  
nehmer täglich an zwei Nachmittagsstunden zusammen und  
erledigen ihre Schulaufgaben unter persönlicher Aufsicht der  
Direktors Dr. Thamm. Durch diese Einrichtung ist den im  
Feld stehenden Vätern eine große Sorge abgenommen.

— Verschlattet. Der 28 Jahre alte Arbeiter Rudolf Reil  
in Wiesbaden wurde auf seiner Arbeitsstelle, einer Kiesgrube  
in der Nähe des Klosters Clarenthal, von abwärts stürzen-  
den Massen verschüttet. Mit schweren Querschunden am  
ganzen Körper verbrachte man ihn nach seiner Wohnung  
Alderstraße 65.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.  
\* Residenz-Theater. Wie bereits mitgeteilt, findet am  
Samstag der erste vaterländische Abend zu kleinen Preisen  
statt. Zu dem Ueberraschenden vaterländischen Spiel „Die eiserne  
Zeit“ (Der Geist von Anno Dreizehn!) kommt noch hinzu „Ein  
blauer Teufel“, Geniebild von Heiler, wörtlich Max Hagen-  
kammer als Geist die Rolle des „Doni“ spielt. Zwischen beiden  
Sünden finden Gesangs-vorträge statt der Damen A. Reil-  
länder, E. Krich, A. Gerde und der Herren Lemb und  
Schneider. Die Musikbegleitung hat Fr. A. Kewster über-  
nommen.

## Provinz Hessen-Nassau.

## Regierungsbezirk Wiesbaden.

W. T.-B. Cronberg, 17. Sept. Der Kaiser hat dem  
Prinzen Friedrich Karl von Hessen, General-  
leutnant und Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments, das  
Eisene Kreuz verliehen. Seinem verwundeten Sohn







# Hauswirtschaftliche Rundschau.

## Wie verwerte ich in der gegenwärtigen Zeit meine Gemüse am besten?

Das Dörren des Gemüses.

Es eignen sich hierzu hauptsächlich: Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, grüne und gelbe Bohnen, Erbsen, gelbe Rüben (Möhren), Karotten, Oberkohlrabi, Blumenkohl, Sellerie, Grün- oder Winterkohl, Zwiebeln, Spinat, Tomaten, Spargel- und Erbsenschoten, und die Küchenkräuter: Petersilie, Sellerieblätter und Lauch (Porree). Alle Gemüse sollen frisch und ganz sein, jedes wird in der im Haushalt üblichen Weise zerlegt, z. B. Weiß- und Rotkraut wird nach Entfernen des Strunks grob gehobelt, die Wirsingblätter nach Ausschneiden der dicken Rippen in große Stücke zerlegt, grüne Bohnen mit der Hand schräg oder mit der Maschine lang geschnitten, gelbe Bohnen werden gebröckelt, Erbsen ausgepöhl, gelbe Rüben, Sellerie, Oberkohlrabi und Karotten in 8 bis 4 Zentimeter lange Striemen oder in 2 bis 3 Millimeter dicke Scheiben geschnitten, Blumenkohl wird in kleine Stücke zerlegt, wobei man die äußere Haut der Stiele abzieht, auch die besten Teile des Strunks lassen sich, in Stücke zerlegt, dörren und verwerten, Zwiebeln schneidet man in 1½ bis 2 Millimeter dicke Scheiben und stellt daraus Ringel her, beim Spinat und beim Grünkohl wird die Mittelrippe der Blätter herausgeschnitten, von Tomaten gebe man kleineren und mittelgroßen Früchten den Vorzug und schneide diese in 4 bis 5 Millimeter dicke Scheiben, bei der Petersilie und den Sellerieblättern entfernt man alle dickeren Blattstiele und den Lauch (Porree) schneidet man, nachdem die äußeren undbrauchbaren Blätter entfernt sind, in ca. 4 bis 5 Zentimeter lange, runde Stücke, welche man der Länge nach halbiert und die Blätter auseinandernimmt.

Nach dem Zerlegen müssen mehrere der vorerwähnten Gemüsearten, mit Ausnahme von Spinat, Grünkohl, Tomaten, Zwiebeln, Spargel- und Erbsenschoten, Petersilie und Lauch entweder in schwachem, kochendem Salzwasser (auf 1 Liter Wasser 1 Teelöffel Salz) 3 bis 5 Minuten gebrüht oder in einem Gemüsedämpfer 3 bis 5 Minuten gedämpft werden, andernfalls die gedörrten Gemüse einen unangenehmen Geschmack bekommen würden. Das Dämpfen ist dem Brühen vorzuziehen, und die Aufschaffung eines Gemüsedämpfers sehr zu empfehlen, weil durch das Dämpfen dem Gemüse die Nährstoffe erhalten werden. Die Arbeit wird wie folgt ausgeführt: Der Konfervenkochtopf (es kann auch ein anderer Kochtopf sein), in welchem der Gemüsedämpfer hineinpassen muß, wird handhoch mit Wasser gefüllt, welches man zum Kochen bringt, und dann kann das Dämpfen beginnen. Der tellerartige Einfaß des Dämpfers wird mit dem zu dämpfenden Gemüse besetzt, derselbe kann bequem herausgehoben werden, die Flüssigkeit, welche sich nach dem Dämpfen auf dem Teller angesammelt hat, ist nährstoffhaltig und sollte darum nicht weggeschüttet, sondern zur Herstellung von Suppe sofort verwendet werden.

Will man bei Wirsing und grünen Bohnen die natürliche grüne Farbe auch nach dem Dörren erhalten, so empfiehlt es sich, beim Brühen dem Brühwasser auf 6 bis 8 Liter ein halbes Teelöffel Soda zuzusetzen. Das gehobelte oder feingehackte Rotkraut muß man, um die Farbe zu erhalten, zunächst mit etwas Essig vermengen und dann 1 bis 2 Minuten brühen oder 3 Minuten dämpfen. Das schönste Aussehen erhält das gedörrte Gemüse, wenn man es anfangs, so lange es naß oder frisch ist, bei ziemlich hoher Wärme von 100 bis 110 Grad Celsius dörft, gegen das Ende des Dörprozesses muß mittlerer Wärme (60 bis 80 Grad) gedörrt werden.

Man muß bei zu großer Hitze im Dörrföfen sehr aufpassen, damit nichts verbrennt. Ein Wenden des zu dörrenden Gemüses während des Dörrens ist nicht nötig, wenn die Gurben nicht die belegt werden.

Herstellung von Suppengemüse für Frühlingsuppen. Hierzu kann man gelbe Rüben, Erbsen, grüne und gelbe Bohnen, Blumenkohl, Sellerie, Tomaten, Zwiebeln, Lauch, Wirsing, Petersilie und Sellerieblätter verwenden. Gelbe Rüben (Möhren) und Sellerie werden in Striemen geschnitten, Lauch und Wirsing gehobelt, Blumenkohl in Stücken zerlegt, Zwiebeln und Tomaten, in Scheiben geschnitten. Jedes Gemüse, mit Ausnahme von Zwiebeln, Tomaten, Petersilie, Sellerieblätter und Lauch wird für sich, entweder gedämpft oder in schwachem, kochendem Salzwasser leicht gebrüht und dann getrennt auf Gurben gelegt und gedörrt. Erst nach dem Dörren werden alle Gemüse miteinander vermischt.

Sehr zu empfehlen ist der Vorrat einer Mischung gedörrter Küchenkräuter, wie: Petersilie, Lauch- und Sellerieblätter, Zwiebel- und Tomatenstücke, Knoblauchsellerie und gelbe Rüben (Karotten, Möhren) in Striemen geschnitten, welche in jeder Haushaltung im Sommer wie im Winter täglich gebraucht werden.

Bei der Verwendung der gedörrten Gemüse im Haushalt hat man am Abend vorher das nötige Quantum abzuwiegen und in frischem Wasser einzuweichen. Für den Wohlgeschmack derselben ist es eine Hauptsache, daß sie in dem Aufweichwasser auch fertig zubereitet werden. Nicht einzuweichen sind: gemischtes Gemüse für Frühlingsuppen sowie die Küchenkräuter: Petersilie, Sellerieblätter und Lauch, Zwiebeln und Tomaten. Gründliches, mehrstündiges Weichkochen und reichliches Schmelzen der gedörrten Gemüse ist die andere Hauptbedingung für guten Geschmack. Das eingedörrte Wasser ist zeitweise durch Fleischbrühe oder kochendes Wasser zu ergänzen. Für eine Person genügen gewöhnlich für eine Mahlzeit 20 bis 25 Gramm trockenes Gemüse.

Schilling.

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden.

## Melonen-Konserven.

Die köstliche Melone, die als ganz besonders erquickende Frucht in Spanien, Italien und Frankreich hoch geschätzt wird, hat sich bei uns nur langsam eingebürgert, und es gibt verhältnismäßig nur wenige Hausfrauen, welche einen größeren Vorrat davon einmachen. Mit ihrem hohen Gehalt an Eisen

und Phosphorsäure verbindet sie in eingemachtem Zustand außerordentliche Beförmlichkeit, während sie frisch nicht jedem Magen zuträglich ist.

Melonen-saft. Die geschälten, von dem Mark befreiten Melonen schneidet man recht klein, gibt auf 4 Pfund den Saft von 2 Zitronen, mengt sie mit gekochtem Zucker und läßt sie in verdeckter Glasbüchse in der Sonne mehrere Tage stehen, seigt dann den Saft durch ein Sieb, füllt ihn in Flaschen, verkorkt und verpicht diese und verwahrt sie in trockenem kühlen Raum.

Melonen mit Gewürz. Die in Scheiben, Würfel oder in Kugeln ausgestochene Melone befeuchtet man mit einer Mischung von Wasser und Essig und läßt sie bis zum nächsten Tag stehen. Dann, abgetropft, gibt man das gleiche Gewicht an Zucker wie Frucht darüber und läßt wieder einen Tag stehen; gießt dann den Saft ab, kocht ihn mit Zimt und Zucker auf, läßt, wenn er abgeseiht ist, die Frucht darin halb weich kochen, nimmt sie heraus, legt sie in Gläser, füllt den die eingekochten Saft abgelaßt darauf, kocht ihn nach 8 Tagen nochmals auf und gießt ihn heiß darüber, worauf man, wenn abgekühlt, die Gläser verbindet.

Melonen mit Rum. Zu dem geläuterten Zucker, in gleichem Gewicht wie oben angegeben, gibt man pro Pfund 1/16 Liter feinen Rum, kocht die geschnittene Frucht darin weich, hebt sie heraus, kocht den Saft bis ein, stellt ihn mit der Frucht 2 Tage verdeckt zur Seite, gießt ihn ab, kocht ihn nochmals bis ein und füllt ihn über die in Gläser geschnittenen Früchte.

Melonen in Essig. 1/2 Liter Essig und 3/4 Pfund Zucker rechnet man auf 1 Pfund Frucht, kocht Frucht und Zucker auf, schäumt ab und gießt ihn über die Frucht, die man verdeckt bis zum nächsten Tage stehen läßt. Dann gießt man ihn ab und kocht ihn wieder auf, füllt wieder darüber, und wiederholt noch an den beiden nächstfolgenden Tagen. Dann kocht man den Saft zu Syrup, läßt die Frucht darin weich werden, legt sie in Gläser und füllt den die eingekochten Saft ein.

Melonenkassiole. Eine recht fastige Frucht schneidet man in Würfel, bestreut sie mit Zucker, gibt den Saft von 2 Zitronen darauf, läßt 2 Stunden ziehen, gibt dann eine Flasche Weißwein dazu und richtet mit Weißkorn an.

Melonen-suppe. Man schneidet das Fruchtfleisch in Würfel, die man in eigenem Saft aufkocht. Dann streicht man die Masse durch ein Sieb, verdünnt sie mit Bouillon von Kalbfleisch, leiert die Suppe mit 2 Eigelb und richtet sie über gerösteten Semmelwürfeln an.

E. S. e. m. a.

## Winke.

Minderwertige Lebensmittel beim Einkauf zu erkennen ist in der jetzigen Zeit doppelt notwendig, wo jede Hausfrau ihr Wirtschaftsgeld genau einteilen muß, um auszukommen. Sie beachte deshalb folgendes: Verfälschter Grieß. Schäumt beim Kochen. Da sehr feiner Grieß öfter mit Tonerde, Knochenmehl usw. verfälscht wird, wähle man vorsichtigerweise etwas grobkörnigen. Sieht er grau und fleckig aus, so wurde er mit Gerstenmehl vermischt. Zu lange gelagerter Grieß wird wurmstichig und bitter im Geschmack. Gute Graupen müssen völlig weiß und ohne Geruch, auch dürfen sie nicht mit Mehl vermischt sein, womit man öfter des Gewichts wegen die Graupen verfälscht. Der beste Reis ist klar von Farbe und hat gleichmäßig große und längliche Körner. Besonders billiger, aber ebenfalls nahrhafter, ist der sogenannte Bruchreis, doch achte man bei seinem Einkauf darauf, daß er nicht dumpfig riecht und nicht gelb oder wurmstichig ist. Das Alter der Hirse erkennt man am Geruch. Gute Hirse muß einen frischen, süßlichen Geruch haben und frei von Staub sein. Die gelbliche Hirse ist die beste. Buchweizen oder Heidemehl laufe man erst im Herbst, da das vorjährige leicht bitter schmeckt. Gute Ware muß frischen Geruch und einen reinen Geschmack haben. Man lasse sich daher stets eine Kostprobe geben. Gute Grütze hat die gleichen Kennzeichen, und sollte man ebenfalls vor dem Kauf. E. M.

Pikante Abendbrotsschüssel für heiße Tage. Der Appetit auf Wurstwaren und ähnliche gewürzte Speisen pflegt an warmen Tagen ständig zu schwinden. Dagegen wird sauren und pikanten Sachen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Will man nun bei gleichem Preise wie bisher diesem Wunsche Rechnung tragen, so verfähre man wie folgt: Gartengedörrte Eier teile man in zwei Hälften, bereibe die Eigelb mit Essig, Öl, Senf, Kapern und Schinken oder Bratenresten zu bidlichem Gemenge, fülle sie bergartig auf den Eiweißhälften an und reiche sie zu Butterbrot. Mit Mayonnaise können sie auch ohne Butter zu Weißbrot gereicht werden. Diese stellt man auf ganz einfache Weise wie folgt her: 2 Eier, 2 Löffel Öl, 1 Löffel Essig, 2 Löffel Wasser, 1 Löffel Mehl, etwas Senf, Mayonnaise, Salz, Pfeffer und nussgroß Butter rührt man auf dem Feuer, in einen Topf mit kochendem Wasser gestellt, bidlich, doch darf es nicht kochen. Stellt dann in kaltes Wasser, rührt öfter um und serviert recht kalt neben den Eiern gereicht oder darüber gegossen. Diese selbst können auch mit Anchovis, Sardellen, Hering, roten Rüben, Sellerie, gewiegten Kochfleischresten, sauerlichen Äpfeln, Tomaten usw. gefüllt werden; jedenfalls finden sie immer vollen Beifall.

Das Schnarchen der Kinder und seine Behandlung. Die Anlage zum Schnarchen kann sowohl angeboren, als auch später erworben sein. In diesem Fall handelt es sich um eine Mandelerweiterung, die entweder durch Diphtheritis, Keuchhusten, Mandelentzündungen, Scharlach, Masern usw. verursacht worden sein kann. Drüsenanschwellungen können ebenfalls die schuldige Ursache dieser Mandelerweiterung sein oder gleichzeitig mit ihr auftreten. Sind die Atembeschwerden des Kindes, die sein Schnarchen veranlassen, sehr groß, so müssen eine oder beide Mandeln durch den Arzt entfernt werden. Handelt es sich aber nur um leichte Fälle derselben, so ist durch kräftige Ernährung des Kindes sehr viel zu erreichen, wenn nicht das Übel ganz zu beseitigen. Natürlich müssen derartig leidende Kinder ganz besonders viel an die Luft, wenn irgend möglich, ist mit ihnen ein Seebad aufzusuchen oder Aufseheränder für sie zu bewirken. Die geeigneten Maßnahmen gibt natürlich stets am besten der Arzt nach eingehender Untersuchung an.

## Einfacher Küchensettel für die Einquartierungszeit.

Sonntag. Blinde Schokoladensuppe. Nachkud von mit Nudeln.  
Montag. Buttermilchsuppe mit Anis. Dinseng.  
Dienstag. Speckbrühe vom Montag mit Graupen. in weicher Sauce, schwäbische Spägle.  
Mittwoch. Fleischbrühe mit Grieß. Suppenfleisch.  
Donnerstag. Karfiol, gekochter Meerrettich.  
Freitag. Kaiser-Kartoffelsuppe, die eingedörrte Pfannkuchen mit Nudeln.  
Samstag. Käse- und Sauerkraut, Kartoffelbrei, Sauerkraut mit frisch gekochtem Kartoffelbrei, rüht, gebadene Blut- und Leberwürstchen.

Blinde Schokoladensuppe. 4 Löffel feines werden trocken geröstet. Dann gibt man Zucker, 1/2 Pfund, Kaffeebohnen, füllt dies mit siedender Milch auf, läßt unter beständigem Rühren kochen und richtet die Suppe einem zerlepperten Eigelb an. Man gibt gebäht schütteln in die Suppe.

Kochkud von Hirse. Hirsefleisch ist im schon wegen der geringen Knochenzugabe preiswert, abgesehen auch leicht bekömmlich und verdaulich, eine angenehme Abwechslung und im Preise besonders hochstehend. Ein Bruchstück vom Hirse etwas Butter, einer Tasse geriebenem Weißbrot und allmählich weich gekocht. Der gebundenen Brühe entweder einen Löffel Essig oder einen Löffel Kaffeebohnen.

Kalbssuppe in weicher Sauce. Das geringste Geflügel wird in Salzwasser mit Zwiebeln und Lorbeer weich gekocht. In 75 Gramm schneidet man einen Löffel Mehl und etwas feine Salz, dies mit der Kochbrühe, würzt mit Essig, Muskatnuss, legt das klein geschnittene Geflügel hinein, es aufkochen und leiert die Sauce mit einem Ei.

Saure Kartoffeln. Ungefähr 2 Kilo werden geschält, in Scheiben geschnitten und so mit daran gegeben, daß es über den Kartoffeln steht, Salz und etwas Lorbeer dazu gegeben. Zwei Kochkud und eine fein geschnittene Zwiebel werden in Palmen geröstet. Fangen die Kartoffeln an zu kochen, wird dazu gerührt und wenn sie weich sind, nach Geschmack daran gegeben.

Kaiser-Kartoffelsuppe. Etwa 2 Pfund toffeln, 2 gelbe Rüben, 1/2 weiche Rübe werden gewaschen, nochmals gewaschen und mit dem zur wendigen Wasser zum Feuer gebracht. Dann füllt man zu 1/2 Kopf Wirsing, Selleriestraut und Lauch, Petersilie und je nach der Zahl der Tischgäste Suppe. Am besten eignet sich Weißkorn. Dies alles läßt man bis das Fleisch weich ist. Dann sind auch alle Gemüse. Die Suppe wird durch ein großlöcheriges Sieb gereinigt, Fleisch in Portionen verteilt und mit der Suppe auf Fleisch rechnet man, da man noch eine Nachspeise gibt, ohne Knochen.

Brotschnecken. In einer großen macht man 50 Gramm Palmen siedend heiß. geriebenes Schwarzbrot wird mit Zucker, Zimt und Kochwein gehörig vermischt. Die Hälfte des Brotes das heisse Fett gegeben, dann eine Lage feingehackte und die andere Hälfte Brot darüber und die Pfanne sind die Äpfel bald weich, wird der Kuchen nachher wendet. Mit Zucker bestreut, kann dieser Kuchen noch fast gegessen werden. Einige Eier verbessern den Geschmack. Diese Art verwendet man mit Portwein Schwarzbrot, kann jede Obstsorte, auch Marmelade, dazu verwenden.

## Einfacher Nassauischer Küchensettel.

Sonntag. Rahmsuppe. Rindfleisch, Nimmischsch.  
Montag. Suppe von den Knochen und Wirsing, gestrigen Rinderbraten mit Hefersoden.  
Dienstag. Salat von Kartoffeln und Endivien, gebadene.  
Mittwoch. Suppe von den Nimmischsch.  
Donnerstag. Käse- und Sauerkraut, Kartoffelbrei, Sauerkraut mit frisch gekochtem Kartoffelbrei, rüht, gebadene Blut- und Leberwürstchen.  
Freitag. Buttermilchsuppe. Kartoffelsalat, gekochte.  
Samstag. Fleischbrühe mit gebähten Schmittchen, Fleisch, Bohnengemüse in brauner Sauce, Salz.

Kalbssuppe mit Kohlrabi. 2 Pfund vom Bug wird gewaschen und mit Wasser und Salz kocht. Kohlrabi werden geschält, in nicht zu dünne geschnitten und ebenfalls in Salzwasser abgelaßt, fühlen lassen. Dann schneidet man das Fleisch in Scheiben und läßt es von allen Knochen, die große hant einlösen und gibt sie durch ein Haarsieb, und Mehl bereitet man dann eine gelbliche Suppe, löst diese mit der Kalbssuppebrühe, würzt mit Salz und etwas feingehackten, grünem Dill, gibt die und die Kohlrabi hinein und läßt das Gericht 10 Minuten auf heißer Herdplatte stehen. Man kochkudeln dazu.

Käse- und Sauerkraut. Man weicht 150 Gramm Brot, halb Schwarz, halb Weißbrot, 10 Minuten in es in 20 Gramm Palmen, in der man zwei geschnittene Zwiebeln geröstet, gibt Salz, eine Prise etwas Muskatnuss dazu, dünnet es gut durch, gibt heißes Wasser daran und läßt die Suppe 40 Minuten kochen. Man füllt ein kleines Tellerchen voll geriebenen, läßt die Suppe unter beständigem Rühren noch etwa 5 Minuten kochen.

## Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, nach ausdrücklicher Benennung der für die Schriftleitung, sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau“ zu richten. Anfragen, denen keine Beantwortung beizugeben, können nicht veröffentlicht werden. Der Verleger übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Briefe.

Eine besorgte Großmutter. (Frage.) Mein Enkelchen leidet schon seit längerer Zeit an Husten, Niesen, nicht zu bemerken mit Nieschen, hundertenden Quoten oder Quaden, zeitweilig treten dann aber wieder im verhärteten Maße auf. So kleine Toz und Nant keine Ruhe hat.

R. E. M. (Frage.) Ich bitte um Rat, wie man morderes Schilddrüse selbst auflösen kann.

S. J. B. (Frage.) Beide schon lange an Verdauungsstörungen, verbunden mit Atemnot, ohne daß Essen, wie nötig, wirken und trüben, Magerkeit vorhanden. Weiß jemand Abhilfe zu finden?

A. E. 70. (Frage.) Kann man eine Asele Reagent von rheinischen Aseleant geben?

S. R. 4. (Frage.) Wer weiß ein Mittel gegen Kopfjucken?



# Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische  
kaufen Sie am besten u. billigsten in

## Trickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.  
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 20 und Kirchgasse 7.

## Frish vom Fang in Eispackung

empfehle:

Feinste Holl. Angelschellfische, Cablian, Dorsch, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, Merlans, Seehecht.

Besonders preiswert:

Bratschollen Pfd. 50, Makrelen 60 Pf.  
Lebendfr. Karpfen 90 Pf., Hechte 1.00 Mk.  
Blauforelle 1.20, Rheinlachs 1.20—1.50.

Echter Rheinsalm, ff. Elbsalm.

Taglich frisch gebackene Fische.

Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.

## Gür die Feiertage

empfehle frisch geschlachtetes Geflügel in größter Auswahl.

Feinste Gänse per Pfund 90 Pf. | Fst. Schw. Suppenhuhn St. 2.50—2.80  
Eide. Enten, schwere, St. 3.50—3.80 | Feinste junge Gänse St. 1.50—2.

## Joh. Geyer H., Nachf.,

34 Grabenstrasse 34 (gegenüber dem Bäckerbrunnen).  
3236 Telefon 3236.



Fischhaus Johann Wolter  
Wiesbaden, Ellenbogeng. 12.

## Von jetzt ab wieder regelmässige Zufahren!

Empfehle nachstehendes in tadelloser  
Beschaffenheit zu billigsten Tagespreisen:

ff. Nordseekablian, Seehechte, Heilbutte, Rotzungen,  
Weisslinge (Merlans), Makrelen, Nordseeschollen,  
kleine Steinbutte, Tafelzander, Rheinhechte, Blau-  
forelle, ff. Elbsalm, lebende Aale, Forellen.

Neue holl. Vollheringe — hochfeine Matjes-Heringe.  
Kieler Bückinge — Sprotten — Lachsheringe.

## Zu den bevorstehenden Jüdischen Feiertagen

empfehle  
frischgeschlachtete Gänse, Enten, Hühner, Fühne, Tauben  
zu den billigsten Preisen.

Geyers Geflügel-Halle, Grabenstrasse 4,  
direkt an der Markstraße. Telefon 403.

## Münsterländer Pferde

Ein Transport nur drei- und vierjähriger

trifft morgen Freitag vormittag hier ein.  
**A. Grünenbaum,**  
Dohheimer Str. 16, Wiesbaden.

## Gewürst während frisch

zu haben:  
Schienleber . . . Pfd. 80 Pf.  
Schienlunge . . . Pfd. 30 Pf.  
Schienhackfleisch . . . Pfd. 70 Pf.  
Schienherz . . . Pfd. 70 Pf.  
Schienhuhn . . . Stück 50 Pf.  
Leberwurst . . . Pfd. 40 Pf.  
Saum. Leberwurst Pfd. 70 Pf.

**Mehlgerei Karl Dörr,**  
Blücherstrasse 40, Ecke Gneisenaustr.

Apfel 10 Pfd. 40, 50, 70 Pf.  
Birnen 10 Pfd. 35 und 60 Pf.  
Platter Strasse 130.

Ob- u. Latwerbirnen  
zu haben 4, 6, 8 Pf. Doh. Str. 46.

## Unmögliche Anzeigen

**Bekanntmachung**  
Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 23. August 1914 (4b 1985) bestimmt, daß die durch den Krieg eingetretene Arbeitslosigkeit als eine augenblickliche Notlage im Sinne der Ziffer 4 des Gesetzes betr. die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte vom 15. März 1909 (Reichsgesetzbl. S. 319) gelten muß und daß demzufolge die im Hinblick hierauf gewährten Unterstützungen, die auch wenn sie wiederholt gewährt werden, doch nur vereinzelt Leistungen sein werden, nicht als Armenunterstützungen anzusehen sind.  
Wiesbaden, den 5. Sept. 1914.  
Der Polizeipräsident v. Schend.

## Bekanntmachung.

Freitag, den 18. September cr., nachm. 3½ Uhr, versteigere ich Neugasse 22 zwangsweise: 3 Vertikale, 2 Kleiderschränke, 2 Kom., 1 Flurspiegel, 2 Tafellampen, 3 Tische, 2 Autoschlappstühle u. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Zielass, Gerichtsvollzieher, Dreiwiedenstraße 6, 1.

**Verdingung.**  
Die Lieferung und Verlegung von etwa 6000 Quadratmeter Linoleum für den Neubau des Museums des Kaiser- und Rheinstraßen (Los 1—4) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zim. Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „S. A. 84 Los 1—4“ versehenen Angebote sind spätestens bis Samstag, den 26. September 1914, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 14. Sept. 1914.  
Städtisches Hochbauamt.

**Bekanntmachung.**  
Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch wiederholt aufmerksam gemacht.

Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Selbst derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt, oder der Übergang der Gas-einrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.

Es wird im Interesse der Gasabnehmer ersucht, vorkommende Veränderungen rechtzeitig auf unserem Bureau, Marktstraße 16, Zimmer 2, anzuzeigen zu wollen.

Wiesbaden, den 14. Sept. 1914.  
Betriebsabteilung  
der städt. Wasser- und Gaswerke.

## Standesamt Wiesbaden.

(Mehrsch. Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Ehrlichungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

**Sterbefälle.**  
Sept. 12.: Otto Römer, 1 M. — Peter Ernst, 3 J. — 13.: Ehefrau Luise Engel, geb. Kops, 48 J. — Privatier Ernst Weidte, 60 J. — Ehefrau Kath. Weidte, geb. Zimmer, 52 J. — Hofmeister a. D. Karl Munte, 75 J. — 14.: Robert Diehl, 1 Mon.

## Gemeindeobst-Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. Sept. d. J., nachmittags 2 Uhr, beginnend, wird das Rimbacher Gemeinde-Obst von ca. 300 Stück vollstehenden Gemeindefrüchten an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Unter anderen guten Wirtschaftsorten sind auch gute haltbare Tafelobstsorten, als: Goldparmäne, Randa-Reinette, Kaiser Reinette, Ribston-Perling, Adams-Parmäne, Engl. Spital-Reinette, graue Herbst-Reinette, gelber u. grüner Stettiner, Jakob Lebel, großherzoglicher Wohl- apfel und andere Sorten mehr in größerer Anzahl vertreten. F 302  
Sammelplatz der Steigerer am Eische auf der Christian Schweiß Str. hier, an der Nauroder Straße.  
Nambach, 15. September 1914.  
Der Bürgermeister.  
gez. Berbe.



Eine  
reichhaltige Auswahl  
vornehmer  
**Visitenkarten**  
empfiehlt die  
**L. Schellenberg'sche**  
**Hofbuchdruckerei**  
„Tagblatt-Haus“  
Langgasse 21.

## Herzliche Bitte!

Wer schenkt dem Krankenhaus vom Roten Kreuz, Schöne Aussicht 41, recht viel schöne Zweifeln für seine Verwundeten? Wir lassen sie gern abholen, aber wo? F228

Wer den verwundeten Vaterlands-verteidigern einen gesunden Labertrunk spenden will, gebe alkoholfrei.

## Weine, Apfelnektar u. Sekte

Marke „Graf v. Haeseler“.  
Direkter Versand an die Rote Kreuz- und Militär-Lazarette von 12 Flaschen an zu Engrospreisen.

**Gebr. Wagner, Sonnenberg.**  
Telephon 3411.

## Süßer Apfelmoss

alkoholfrei zu Rosituren!  
Täglich frisch! Direkt von der Kelter.

**Gelee-Messel billigt!**

**Obstwein-Kellerei**

**F. Henrich,**

Tel. 1914. Blücherstr. 24.  
Groß- u. Kleinverkauf.



**Reformbutter**  
(Margarine aus Nüssen)  
ersetzt in allen Fällen  
toure 1538

**Kuhbutter** per 90 Pf.  
Alleinvertrieb

**Kneipphaus, Rhein- str. 71.**

## Gasthaus Zum Schwanen, Erbenheim.

Morgen Freitag, d. 18.  
**Schlachtfest**  
u. tägl. fr. Apfelmoss,  
wogu freundlichst einladet Merten.

**Fallpflurische Pfd. 10 Pf.,**  
Pflurische zum Einmachen Pfd. 20 Pf.,  
schöne Kollbirnen, Fallpflur billig,  
Zweifeln, gepflüchte, dunkelblaue, per  
Zentner 6 Pf., sowie jährl. Koch- u.  
Tafelobst zu Tagespreisen. Koll-  
follen, große echte Zuder per Stück  
15 Pf. Gärtnerei Wald, am König-  
stuhl, Ecke Schumannstraße.

Der Ertrag von 100 Bäumen  
**Edelkastanien**

ist zu verl., sowie Zweifeln, Eier-  
zweifeln zum Einmachen, pfund- u.  
zentrweise, sowie alles Dauer-  
Winterobst. Lindenthaler Hof bei  
Bierstadt, Post Nambach.

Obstertrag e. Baumstübs im Bezirk  
zu verl. Lothringer Straße 27, Bari.

**Erbsenpflanzungen,**  
schöne großfrüchtige Sorte, billig ab-  
zugeben Gartenfeldstraße 24, 8 links.

Fast neuer Militärgummimantel  
billig zu verl. Kleine Webergasse 13.

## Browning und Revolver.

auch gebraucht, kauft. Näheres im  
Tagbl.-Verlag. LI

Reiterstr. 11. g. Krahmann, Karst.

## Rolladen-Reparaturwerkstätte

Göbenstraße 7, Schott. Tel. 4491.

## Krauthobel.

in allen Größen, auch Schleifen.  
Ph. Krämer, Langgasse 26.

Für ein gutes Mittelschlag-Werk  
wird dauernde Beschäftigung gesucht.  
Federrolle u. Leiterwagen vorhanden.  
Dasselbe eignet sich auch gut für Ge-  
schäftswagen. Näh. bei Bierhenkel,  
Aderstraße 60, Bari.

## Königl. Theater.

Einige Achte und Viertel Partett,  
Bari. u. 2. Rang. Mitte, abzugeben.  
Reise-Bureau Born u. Schottensfeld,  
Hotel Kaiserhof, Wiesbaden.

1 Achte Theater-Abonn. C. 3. Rang,  
1. Reihe abzug. Drudenstr. 6, Bari.

Wer schenkt dem  
Kriegs-Kindergarten,  
Vertragsstraße 20 einen gebr. Schrank  
mit Nähern? Amelb. dafelbst oder  
Gumboldtstraße 19, Ida Böker.

## Stenotypistin

zum sofort. Eintritt gesucht. Wies-  
badener Bank, S. Bielefeld u. Söhne.

## Superfälliger tüchtig. junger Kaufmann

sucht Kontor- oder Lager-  
Stellung zum 1. Okt. Offert.  
u. G. 713 an den Tagbl.-Berl.

## Spartassen-Buch

Nr. 73515  
des Vorjahrsvereins heute vormitt.  
verloren. Abzugeben gegen Belohn.  
Rundbüro, Friedrichstraße.

## Brosche

(72adige Krone) verloren. Abzugeben  
Augusta-Viktoria-Bad.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, 18. Sept.

**Auto-Omnibus-Rundfahrten.**

Freitag: Georgenborn—Hohenwald,  
Grauer Stein — Besteigung —  
Frauenstein. — Abfahrt: 3 Uhr  
ab Kurhaus.

## Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr H. Jrmr, städt. Kur-  
kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!“
2. Beethoven-Ouvertüre v. E. Lassen
3. Schwedische Tänze von M. Bruch.
4. Hymne und Triumphmarsch aus „Aida“ von G. Verdi.
5. Vorspiel zum II. Akt und Kinderreigen aus der Oper „Königskinder“ von E. Humperdinck.
6. Akademische Fest-Ouvertüre von Joh. Brahms.
7. Ballettmusik (4 Sätze) v. A. Luigini

Abends 8 Uhr:  
1. Choral: „Nun lasst uns gehn und treten“.  
2. Fürs Vaterland, Marsch von C. Millbeker.  
3. Ouvertüre „Die vier Menschenalter“ von F. Lachner.  
4. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.  
5. Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven.  
6. Ouvertüre zu „Mozart“ von F. v. Suppé.  
7. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.  
8. Prinz Eitel Friedrich-Marsch von H. Blankenburg.





denn die Benutzung von Gasöfen im Herbst vor Inbetriebnahme der Zentralheizung und im Winter zur schnellen Erwärmung vorübergehend benutzter Räume ist bequem und nicht teuer.

F 291

## Das Volksbad a. Schloßplatz

ist von Freitag, den 18. d. Mts. ab wieder geöffnet.

F 291

Stadt. Bäderverwaltung.

Die neuen  
**Flanelle**  
für Blusen und Hemden  
sind eingetroffen.



**R. Perrot Nachf.,**  
Elsässer Zeugladen — Flanell-Haus,  
Ecke Kl. u. Gr. Burgstraße 1.

כשר Michelsberg 8, 1.



Alle Sorten Geflügel. Landau. Tel. 4631.

Den Heldentod starb unser lieber guter Sohn, Bruder,  
Neffe und Cousin

**Harry Thies**

im 20. Lebensjahr. Die tieftrauernde Familie Thies.  
Wiesbaden, Cassel, Soerabaya (Java), Hamburg, Hildesheim.

### Männer-Turnverein.



Am Mittwoch verschied unser lang-  
jähriges Mitglied und Vorstandsmitglied,  
Obmann des Sängerkorps,

**Herr Aug. Werdermann,**

nach langem, in Geduld ertragenem  
Leiden. Wir werden dem unermüdlichen  
Förderer der Vereinsbestrebungen ein dauerndes Gedenken be-  
wahren. — Beerdigung Freitag, den 18. d. M., nachm. 3 Uhr,  
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus. F 426  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus  
Anlaß des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen,

**Johannes Pensky,**

zuteil geworden sind, sagen wir hiermit, insbesondere Herrn Prediger  
Herben für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teil-  
nahme anlässlich des Ablebens unseres lieben unvergesslichen  
Sohnes

**Willi Bach**

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Bach.

Bierstadt, den 17. September 1914.

## Schillerschule

Nassau/L. Gymn. Real-Kl.  
Gründliche, sichere u. mögl. rasche  
Vorbereitung zum Einjährigen-,  
Prima- und Abiturienten-Examen.  
Sorgf. Nachhilfe u. Aufsicht. Vorz. Erf.  
seit 25 Jahren. Kleine Kl., Maß. Preise.  
Progr., Ref. frei! Dr. Lecheltner, Dir.

F 701

## Große Kriegsschlager!

„Deutsche Hiebe“, 4 Farben-Scherz-  
karte 100 Stüd 3 M. Feinste Kunst-  
buntbrude, Kaiserbild, Kniebild, 90/60  
cm 4 M., Kaiser und Kaiserin, 51/39  
cm Paar 1.50 M., Kaiser-Familie m.  
d. im Krieg steh. Prinzen, 42/32 cm,  
60 Pf., Kaiser, 26/19 cm, 15 Pf., g.  
Einf. d. Betrages in Marken od. Nachn.  
F. Knufmann, Frankfurt a. M.,  
Neue Schlesiergasse 14.  
Wiederverkäufer gesucht. F131

## Stoff- u. Schirmfabrik

**W. Renker, Marktstr. 32.**

Reparieren und Heberziehen  
schnell und billig. — Telefon 2201.

**Trauer-Schmuck**  
Trauer-Taschen  
Größte Auswahl  
**10%**  
Eickmeyer Nachf.  
Wilhelmstrasse 52.

1535

**Schwarze  
Stoffe**

in großer Auswahl und  
jeder Preislage.

**Gesdm. Meyer**

Langgasse 5.

1536

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß Mittwoch früh unsere  
liebe, herzengute, treusorgende Gattin, Mutter, Tante und  
Schwiegermutter,

**Frau Maria Jung, geb. Reinhard,**

plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lorenz Jung,  
Lorenz Jung jun.,  
Georg Jung,  
Dora Jung,  
Willi Jung,  
Johanna Jung, geb. Weiland,  
Willi Löber.

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag 3 Uhr vom Sterbe-  
hause, Hellmündstraße 53 aus, statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser braver,  
hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn und Bruder,

**Karl Heilhecker,**

im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Christian Heilhecker.**

Wiesbaden, September 1914.

Es starb den Tod für Kaiser und Vaterland unser

**Ernst Noeldechen,**

Leutnant im 7. Rheinischen Infanterie-Regiment.

Im Namen der Familie:

**Johannes Th. Noeldechen,**

Major und Bataillonskommandeur des  
Ersatz-Bataillons Landw.-Rgts. Nr. 77.

**Otilie Noeldechen,**

geb. Grach.

Heumar bei Köln, Wiesbaden,

den 15. September 1914.

F 199

## Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft mein innigst geliebter Mann, mein treuer  
Vater, Sohn, Bruder, Neffe und Schwager, der

**Major und Bataillons-Kommandeur**

im Großherzoglich Hessischen Leib-Garde-Infanterie-Regiment,

**Fritz Büsgen.**

Er starb an den Folgen seiner schweren Verwundung den Heldentod fürs  
Vaterland.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Paula Büsgen, geb. v. Guienneau.**

**Hans Wolfgang Büsgen.**

Darmstadt, Wiesbaden, Audenschmiede, 13. Sept. 1914.

1557

## Statt jeder besonderen Meldung.

Den Heldentod für das Vaterland starb mein einziger innigstgeliebter  
Sohn, mein treuer Bruder und Bräutigam, unser lieber Neffe und Vetter, der

wissenschaftliche Hilfslehrer

**Fritz Brandau,**

Komp.-Offizier im Reserve-Infanterie-Reg.

In tiefer Trauer:

Lina Brandau.

Emma Brandau.

Dorothee Schmidt.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

1556